Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 20. Januar 1858. Nr. 31.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 18. Jan. Die heutige erste Sitzung der Legislative ward vom Kaiser mit folgender Rede eröffnet: Frankreich werde an der englischen Expedition gegen China theilnehmen, sowohl um Abhilfe der gemeinschaftlichen Beschwerden zu erhalten, als auch um die grausam ermordeten Missionäre zu rächen. Die Beziehungen Frankreichs zum Auslande wären vortrefflich; sowohl zu Osborne, wie zu Stuttgart habe man die Bande des innigsten Vertrauens geknüpft. Eine Einmischung in die holsteinische Angelegenheit sei nicht beliebt worden, weil dies eine rein deutsche Frage sei, und die Integrität Danemarks nicht bedroht werde. Die Donaufürstenthümer habe man soviel als möglich in der freien Willensäußerung der Bevölkerung protegirt, und hoffe man, daß die Konferenzen die Befriedigung bringen würden.

Es wird die Versicherung gegeben, daß die kaiserliche Regierung keine retrograde sei, keine Feindin der Aufklärung; sie wolle die Entwickelung der Grundsätze von 1789, so viel diese zum Guten führten; aber sie wolle eine starke Gewalt haben. Eine Freiheit ohne Beschränkung sei unmöglich, so lange noch eine Partei die Fundamental-Grundsätze der Regierung verkenne.

Das Resultat der letzten Wahlen sei befriedigend, habe aber doch an einigen Orten ein betrübendes Schauspiel geliefert. Von dem Gedanken müsse man ausgehen, daß jeder Wählbare im Stande sei, den Eid auf die Verfassung zu leisten, wenn er als Kandidat aufträte; die Regierung hoffe auf Unterstützung ihrer Mühe, Mittel zu finden, um die extremen und faktiosen Parteien zum Schweigen zu bringen.

Schließlich mahnt der Kaiser an die verbrecherischen Attentate, welche so viele Opfer gekostet hätten; indeß gestünde jede Partei, welche zum Meuchelmord ihre Zuflucht nimmt, ihre Schwäche und Ohnmacht ein.

Solche Attentate erschütterten weder die Sicherheit noch das Vertrauen des Kaisers in die Zukunft.

So lange ich lebe — schließt er — lebt das Kaiseerreich; wenn ich einst falle, wird dieses gekräftigt sein; der Unwille des Volkes und der Armee werden dann dem Throne meines Sohnes eine neue Stütze geben. (Angekommen 5¼ Uhr Nachm.)

Paris, 18. Januar, Nachmittag 3 Uhr. Die 3proz. Rente eröffnete zu 69, 65, stieg auf 69, 80, und schloß ziemlich träge zur Notiz. Alle Werthpapiere waren ziemlich angeboten.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 55. 4½pCt. Rente 94, 25. Kreditmobilier-Aktien 920. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 737. Lombardische Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph 485. pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —.

Berliner Börse vom 19. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 83 G. Prämien-Anleihe 113½ G. Schles. Bank-Verein 85 B. Commandit-Antheile 105 G. Köln-Minden 148 B. Alte Freiburger 114 G. Neue Freiburger 107½ G. Oberschlesische Litt. A. 137½ B. Oberschlesische Litt. B. 128 B. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 52½ B. Rheinische Aktien 98 G. Darmstädter 99 B. Dessauer Bank-Aktien 49½ G. Oesterreichische Kredit-Aktien 116¾ G. Oesterr. National-Anleihe 81½ G. Wien 2 Monate 95¾ G. Ludwigshafen-Berbach 143¼ G. Darmstädter Zettelbank 90¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53¼ G. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 196½ G. Oppeln-Tarnowitzer 72 B. — Schwankend, schließt matter.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. Januar. Heute um 3 Uhr Nachmittags wurde in der Notre-Dame-Kirche das Tedeum abgehalten. Sämmtliche Autoritäten und das diplomatische Corps waren gegenwärtig. Die bisher bekannte Zahl von verwundeten Personen beläuft sich auf 119. — Wie es scheint, war Orsini das Haupt des Komplottes.

Nach dem „Pays" setzen die Nachforschungen die Existenz einer im Auslande vorbereiteten Verschwörung und Verbindungen der Mörder mit den Flüchtlingen in London außer Zweifel, eben so scheint die Untersuchung festzustellen, daß die Projektile aus der Menge geworfen wurden.

Paris, 18. Januar, ½9 Uhr Vormittags. Der Kaiser und die Kaiserin haben eigenhändige Schreiben von der Königin Victoria und dem Prinzen Albert empfangen. — Gestern machte der Kaiser ganz allein einen Spaziergang in den Straßen von Paris. — Heute bereits soll Herr v. Persigny in London eine auf die Flüchtlingsfrage bezügliche Note überreichen. — Dreißig Mitschuldige des Attentats sind bereits verhaftet. — Die in Paris residirenden Engländer bereiten eine Adresse an den Kaiser und die Kaiserin vor. — Gestern hat der Kaiser die Generale der Armee von Paris empfangen, und Abends waren alle Theater illuminirt. (Presse.)

Breslau, 19. Januar. [Zur Situation.] Die Detail-Berichte über das Attentat vom 14. d. M. lassen immer noch die volle Schuld des ruchlosen Unternehmens auf den Häuptern von Ausländern lasten; kein Franzose scheint dabei kompromittirt zu sein.

Diese Thatsache beweist, daß die wahnsinnigen Menschen, welche noch an dem Umsturze der bestehenden Verhältnisse arbeiten, in dem Kaiser Napoleon ihren gefährlichsten Gegner anerkennen, nach dessen Beseitigung erst sie einen Erfolg für ihre anarchischen Bestrebungen hoffen dürfen; in weiterer Folge aber ergiebt sich hieraus für die anderen Regierungen Europas, also namentlich Englands, der Sache der Ordnung wirksamere Hilfe zu leisten, als bisher geschehen.

Um so erfreulicher ist es unter diesen Umständen, daß auch die englische Presse geneigt ist, die bis zum Exceß ausgedehnten Privilegien des Asyls als einen zu beseitigenden Uebelstand anzuerkennen.

„Daß diese Fanatiker — ruft die „Post" — Dank unsern ziemlich überspannten Begriffen von Gastlichkeit und Freibodenritterlichkeit, im Stande waren ihre schurkische Verschwörung innerhalb des Bereichs von England anzuzetteln und zu organisiren, ist ein Grund zu nationalem Bedauern, wenn nicht zu nationaler Scham. Wie lange noch soll das freie England den Sammelpunkt abgeben für all die Zügellosen, welche die Freiheit mißbrauchen und unter ihrem Banner sich zu Despoten aufwerfen möchten? Wie lange noch soll Englands Hauptstadt den Pfuhl bilden, in den sich die Verderbtheit aller Nationen ohne Maß und Schranke ergießen darf? Wahrlich es ist Zeit, daß dieser Stand der Dinge eine Aenderung erfährt. Es ist doch gewiß möglich, ohne Verstoß gegen unsere Ueberlieferungen und ohne Verletzung unseres verfassungsmäßigen Herkommens, ein Gesetz zu entwerfen und in Anwendung zu bringen, wodurch ausländische Rebellen verhindert würden, unter dem Vorwande des Asyls, unter uns zu hausen, um gegen die Dynastie oder die Institutionen des Staates, dem sie Unterthanentreue schuldig sind, Verschwörungen anzuzetteln. Wir wollen hoffen, daß dies nun bald geschehen werde. Hoffentlich wird jetzt auch die englische Presse einsehen, wie sehr die Klugheit, wir dürfen sagen, die Nothwendigkeit, ihr gebietet, sich nicht länger eine Sprache über Frankreich oder die Politik ihres Herrschers zu gestatten, wodurch die fanatische Clique, die so krampfhaft seine Ruhe stört und seinen Bestand bedroht, auf den Gedanken kommen kann, daß sie bei der öffentlichen Meinung Englands Beistand oder Sympathie finden wird." Die „Post" scheint demnach eine schärfere „Alien-Bill" (Fremdengesetz) in Aussicht stellen zu wollen, was übrigens nicht zum erstenmale geschieht; auch soll die englische Presse sich in Acht nehmen, welche Sprache sie gegen „die Politik des französischen Herrschers" führt!

Auch die „Times", welche erst unlängst die Zustände Frankreichs in gehässiger Weise beleuchtete, scheint durch das Attentat zur Besinnung gekommen zu sein und gesteht heut ein, daß der Kaiser Napoleon „der einzige lebende Mensch sei, der mit dem französischen Volke fertig zu werden verstehe" — ein Bekenntniß, welches natürlich die Konsequenz einschließt, daß England nicht durch Duldung der Feinde der Ordnung sich zum Gegner Frankreichs machen dürfe.

Preußen.

Berlin, 16. Januar. In Bezug auf die Ueberreichung der Adresse des Herrenhauses erfährt die „N. Pr. Z." noch Folgendes: Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hatte bestimmt, daß er die Deputation in Höchstseinem Palais gestern um 1 Uhr empfangen wollte. Der Präsident des Herrenhauses, General-Lieutenant Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen Durchl. überreichte Sr. königl. Hoheit die zusammengerollte und mit einem schwarz-weißen Bande gebundene Adresse mit einer kurzen Anrede, in welcher er ungefähr Folgendes sagte: Bei der schweren Heimsuchung, welche das Land durch die Erkrankung Sr. Majestät des Königs betroffen, hätte das Herrenhaus für seine Pflicht gehalten, seine und des Landes Gefühle in einer Adresse an dem Throne niederzulegen. Die Deputation überreiche Sr. königlichen Hoheit diese Adresse unter dem Ausdruck des höchsten Vertrauens.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen sichtbar bewegt, nahm die Adresse entgegen und erwiederte etwa Folgendes: Er nehme diese Adresse mit großer Freude entgegen. Sie habe eine um so größere Bedeutung durch die Art und Weise, wie in beiden Häusern des Landtags diese Adresse einstimmig beschlossen worden sei. Gott habe zwar dem Lande eine schwere Prüfung durch die Erkrankung Sr. Majestät des Königs auferlegt; indeß habe der Allerhöchste ihre Gebete erhört, und die Besserung Sr. Majestät sei in gutem Fortschreiten, obgleich sich die Nothwendigkeit herausstelle, daß er zur Schonung der Gesundheit Sr. Maj. noch einige Zeit die Stellvertretung werde fortführen müssen. Er hätte es aber übernommen in der festen Ueberzeugung, daß beide Häuser des Landtags ihn und die Regierung Seiner Majestät in dieser schweren Zeit kräftig und mit Einigkeit unterstützen würden. Er habe sich unter den obwaltenden Verhältnissen nur ungern zu einer kürzern Abwesenheit und der Reise nach England entschlossen, wohin ein glückliches Familien-Ereigniß ihn rufe; er hege aber die feste Ueberzeugung, daß während seiner Abwesenheit die Landesvertretung mit gewohnter Hingebung sich mit Erledigung der von der Regierung gemachten Vorlagen beschäftigen werde, und hoffe, sie bald wieder zu sehen.

± **Berlin,** 18. Januar. Die Presse beschäftigt sich ernstlich mit der Frage, ob die Schrift „quid faciemus?" von der preußischen Regierung veranlaßt sei oder nicht, und kann sich von der Ansicht nicht losreißen, daß sie bestimmt sei, einem Bündnisse mit Rußland in der öffentlichen Meinung Sympathien zu gewinnen. Man verkennt aber die preußische Politik, wenn man ihr die Absicht zuschreibt, daß sie ihre bisherige Tendenz jetzt aufgeben werde. Es ist auch augenblicklich keine besondere Veranlassung für einen solchen Schritt vorhanden, da sich die politische Lage Preußens und Europas in der letzten Zeit nicht so geändert hat, daß sich Preußen nach einem Bundesgenossen umsehen muß. Preußens Aufgabe wird es vielmehr sein, erst eine Gruppirung der übrigen Großstaaten abzuwarten, deren Bildung so bald noch nicht eintreten wird, und dann nach dem Bedürfniß und der politischen Nothwendigkeit zu wählen. Ob sich Preußen für ein Bündniß mit Rußland alsdann entscheiden wird, muß jedenfalls der Zukunft überlassen werden, da es eben so leicht sich mit Frankreich verbinden könnte, wenn die Freundschaft mit dem westlichen Nachbar die vortheilhafteste zu werden verspricht.

Ueber die Stahl'sche Angelegenheit ist in der Presse sehr viel mitgetheilt und noch mehr geurtheilt worden. Man hat fast ohne Ausnahme sich auf falschem Pfade befunden. Es ist in Kürze zu sagen, daß Se. Majestät der König die Sache in die Hand genommen hatte und sich, wie man behauptet, für das Bleiben Stahls im Ober-Kirchenrathe interessirte. Darüber kam die Krankheit Sr. Majestät und seitdem ruht die Angelegenheit vollständig. Stahl ist immer noch Mitglied des Ober-Kirchenrathes, hat aber Urlaub von seinen amtlichen Funktionen in dieser Stellung erhalten. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen läßt die Sache in ihrer gegenwärtigen Lage, und behält die Entscheidung in derselben den persönlichen Wünschen Sr. Majestät des Königs offen.

Von mehreren Städten der Monarchie ist an unsern Magistrat die Anfrage gerichtet worden, ob es nicht zweckmäßig sei, an dem Tage, an welchem in London die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria stattfinden wird, eine durch das ganze Land gehende allgemeine Feier zu veranstalten. Nach dem Beispiele früherer Vermählungen haben die Kommunen niemals besondere Festlichkeiten veranstaltet, sondern sie jedemal für die Gelegenheit aufgeschoben, wo das vermählte Paar den Ort besucht oder berührt hat. Zunächst werden die Städte Einzugsfeste veranstalten, durch welche das hohe prinzliche Paar auf dem Wege hierher kommen wird. Wie man hört, wird dasselbe im nächsten Sommer schon einige Provinzen besuchen, wobei dem Patriotismus und der Hingebung an unser Königshaus volle Gelegenheit geboten wird, sich kund zu geben.

Für die Verfassung des Festgedichtes, mit welchem die Jungfrauen unserer Stadt die junge Fürstin, die einst die Krone Preußens tragen wird, begrüßen, ist eine Preis-Konkurrenz eröffnet worden, zu welcher anerkannte Dichter eingeladen worden sind. Es sind bereits 8 Gedichte eingegangen, die sämmtlich hohen poetischen Werth haben. Der Magistrat hat eine Kommission ernannt, welche die Aufgabe hat, das vorzüglichste Gedicht herauszuwählen. Dies wird der Prinzessin überreicht und von der Tochter des Ober-Bürgermeisters Krausnick vorgetragen werden.

Berlin, 19. Januar. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat am gestrigen Tage nach seiner Rückkehr von Potsdam seine Gemächer im hiesigen königlichen Schlosse bezogen. Heute Nachmittag findet darin auch das Diner statt, welches Se. königliche Hoheit den Personen giebt, mit denen Höchstderselbe am Sonnabend auf der Jagd war. Die Abreise Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm nach London erfolgt am Donnerstag, den 21. Früh. In der Begleitung Sr. königlichen Hoheit werden sich befinden die Generale v. Schreckenstein und v. Moltke, der Adjutant Hauptmann v. Schweinichen, der Hofmarschall v. Heinz, der Hofstaats-Sekretär Rath, der Leibarzt Dr. Wegener ꝛc. Dem Vernehmen nach werden am Tage des Einzuges der hohen Neuvermählten alle die Regimenter durch Deputationen vertreten sein, bei denen Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm während seiner bisherigen militärischen Dienstzeit gestanden hat. (Zeit.)

△ **Berlin,** 19. Jan. Dem Vernehmen nach ist der bisherige Regierungs-Referendarius Solger zu Oppeln zum königl. Regierungs-Assessor ernannt und der Regierungs-Assessor v. Keudell von Potsdam nach Breslau versetzt worden.

Köln, 18. Jan. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, auf der Reise nach England begriffen, traf heute Morgen 8 Uhr in Begleitung eines zahlreichen Gefolges mit dem köln-mindener Courier-Zuge auf dem deutzer Bahnhofe ein, woselbst sich der General-Lieutenant v. Schack, die Generalmajore v. Gansauge und Stülpnagel, der Regierungs-Präsident v. Möller und der Bürgermeister von Deutz zum Empfange Sr. königl. Hoheit eingefunden hatten. Se. königl. Hoheit begab sich, nachdem Höchstderselbe im Hotel Bellevue das Frühstück eingenommen hatte, nach dem festlich beflaggten Bahnhofe und benutzte den um 9¼ Uhr von dort abgehenden Courier-Zug zur Fortsetzung der Reise über Calais. Der hohe Reisende, welcher in Mecheln einen kurzen Halt machen wird, um ein Dejeuner einzunehmen, wird Calais Abends 10½ Uhr erreichen und in einem daselbst harrenden besonderen Schiffe die Ueberfahrt nach Dover bewerkstelligen. (Köln. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 17. Jan. Es hat wiederum eine Versammlung süddeutscher Fabrikanten in Frankfurt a. M. stattgefunden, um, wie bereits früher gemeldet, sich über gemeinschaftliche Maßregeln dahin zu einigen, wie man sich den zwischen Frankreich und mehreren deutschen Regierungen abgeschlossenen Verträgen wegen Schutzes der Fabrikmuster und Zeichen (Marken) gegenüber zu stellen habe. In einer früheren Versammlung hatten sich die gedachten Fabrikanten bereits im Allgemeinen gegen ein Bestreben Frankreichs ausgesprochen, den Kreis der gedachten internationalen Verträge in Deutschland immer weiter zu ziehen, weil darin nur das Verfolgen eines selbstsüchtigen Interesses zu Tage getreten sei, das dem deutschen Fabrikantenstande durchaus kein entsprechendes Aequivalent verspreche. Das Resultat der gestrigen Versammlung liegt uns noch nicht vor, und werden wir näher auf diese Angelegenheit zurückkommen, sobald uns die speziellen Daten der gedachten Versammlung zugegangen sein werden. (B. B. Z.)

Stuttgart, 16. Jan. [Befinden des Königs. — Hackländer.] Der „Staats-Anzeiger für Würtemberg" meldet: Der König hat eine gute Nacht gehabt; das Fieber hat gänzlich aufgehört. Bei allmäliger Wiedererlangung der Eßlust und günstigerer Gestaltung der Kräfte ist eine tägliche Fortschreitung zur Genesung nicht zu verkennen. Das nächste Bülletin erscheint übermorgen. — Wie der „Schwäbische Merkur" berichtet, wurde am 14. der Hofrath Hackländer per Telegraph schleunigst nach Wien berufen, um der Leichenfeier des von ihm so hoch gefeierten Feldmarschall Radetzky beizuwohnen. Derselbe ist am 15. dorthin abgereist.

Oesterreich.

Wien, 18. Januar. [Die Leichenfeier für den Feldmarschall Radetzky] fand heute unter einem unermeßlichen Menschenzudrange statt. Gestern traf die irdische Hülle des Verewigten mit der militärischen Suite der zweiten Armee aus Italien im Südbahnhofe ein, und wurde von dem hiesigen Platzkommandanten und seinen Offizieren empfangen. Eine Kompagnie des ungarischen Infanterie-Regiments Erzherzog Stephan machte die Honneurs. Im Arsenale wurde der 663 Pfund schwere Sarg in der Chapelle ardente des Rittersaales im Waffenmuseum aufgestellt. Waffenbrüder und Verehrer des Verewigten fanden sich dort zum letzten Ehrenbesuche zahlreich ein. — —

Heute rückte die Garnison von Wien und Umgegend in voller Parade aus, und nahm Stellung in zwei Treffen auf dem Glacis vor der Mondscheinbrücke. Eine aus zwei Regimentern bestehende Kavallerie-Brigade war zur Abholung der Leiche kommandirt. Letztere wurde auf einen prachtvollen kaiserlichen Trauerwagen gebracht und 24 Kanonenschüsse gaben das Signal, daß sich der Zug vom Arsenale in Bewegung gesetzt hat. Er nahm bis zum Nordbahnhofe die in unserer Zeitung vom 16. Januar angedeutete Richtung. Beim fürstlichen Schwarzenbergschen Garten umgaben den Leichenwagen die Offiziere und Mannschaften des Husaren-Regiments Nr. 5, welches den Namen des Verblichenen für ewige Zeiten zu tragen hat. 24 Kanonenschüsse gaben das Signal, daß der Leichenwagen die Mondscheinbrücke passirte. Se. Majestät der Kaiser übernahm das Kommando und ließ das Gewehr präsentiren; die Musikkapellen spielten den historisch gewordenen Radetzkymarsch von Johann Strauß. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung; Se. Majestät der Kaiser ritt, von einem glänzenden Generalquartiermeisterstabe begleitet, an der Spitze der Kolonne vor, und führte den Kondukt durch das alte Kärnthnerthor zum riesigen St. Stephansdome. Unter ihm befehligten der Feldmarschall Graf Eugen von Wratislaw das erste Treffen, und der F.-Z.-M. Graf Wimpffen das 2. Treffen. In der St. Stephanskirche wurde die Leiche von dem hochwürdigen Feldsuperior empfangen und von dem hochwürdigsten Weihbischofe eingesegnet. Hierauf setzte sich der Zug in der früheren Ordnung wieder in Bewegung. Beim Ueberschreiten der Ferdinandsbrücke erdröhnten abermals 24 Kanonenschüsse. Im Dome waren die hohen Staatsbeamten, der Gemeinderath und andere Korporationen und Notabilitäten versammelt. Die Ehrengäste, welche der Leiche unmittelbar folgten, zogen die Augen der ganzen Bevölkerung auf sich, denn das deutsche Bundesheer und die k. russische Armee waren hier durch militärische Deputationen zahlreich vertreten. In den dichten Reihen der herbeigeströmten Menschen herrschte ein Ernst, der dem ganzen Bilde einen düster-großartigen Charakter gab. Am Ende der Jägerzeile nahm die Kavallerie in der Allee gegen die Tabor-, Augarten- (Schawel-) Straße Stellung. Die Infanterie und Artillerie deployirten in der großen Praterallee auf, und als der Leichenwagen bei dem Nordbahnhofe angelangt war, wurden die üblichen Salven aus Kleingewehr und Geschützen gegeben. Hierauf defilirten die Truppen vor Sr. Majestät dem Kaiser und den militärischen Ehrengästen. (Oesterr. Z.)

□ **Wien,** 18. Januar. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser sich nach Anhörung der Vorschläge des Reichsraths bewogen gefunden, der Erweiterung der hier bestehenden Immobilien-Gesellschaft zu einem größeren Aktien-Unternehmen unter der Bezeichnung „Austria" seine allerhöchste Sanktion nicht zu ertheilen. Die neue Gesellschaft beabsichtigte Güter, Häuser, Wirthschaften in größerer Menge zu kaufen und nach geschehener Amelioration oder unter besseren Zeitverhältnissen wieder zu verkaufen. — Die Erderschütterungen, die in Preußisch-Schlesien stattgefunden haben, wurden in gleicher Weise auch in Mähren wahrgenommen.

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der Senat, der gesetzgebende Körper und der Staatsrath, sowie der Gemeinde-Rath von Paris wurden heute um 1½ Uhr vom Kaiser empfangen, der von der ganzen kaiserlichen Familie umgeben war. Die Anrede des Grafen Morny im Namen des gesetzgebenden Körpers lautete wörtlich:

„Sire! Wir haben darauf gehalten, Sie zu sehen, um Ihnen zu sagen, wie sehr wir der Vorsehung danken, Ihre Tage und die der Kaiserin bewahrt zu haben. Wir haben auch geglaubt, daß Sie uns eine von gerechter Entrüstung und tiefer Anhänglichkeit an Ihre Person eingegebene Sprache gestatten werden. Wir können Ihnen nicht verheimlichen, daß die Bevölkerungen, die wir in der letzten Zeit besucht haben, sich wegen der Wirkungen Ihrer Milde beunruhigen, die zu sehr Ihrer Herzensgüte folgt. (Lebhafte Akklamationen.) Und wenn sich so verabscheuungswürdige Attentate im Auslande vorbereiten, so fragen sie, wie benachbarte und befreundete Regierungen nicht die Kraft besitzen können, um die Werkstätten des Meuchelmordes zu zerstören, und wie man die heiligen Gesetze der Gastfreundschaft auf wilde Thiere anwenden kann. (Beifall.) Ihre Regierung, die auf zwei Prinzipien begründet ist: der Autorität und des Schutzes der ehrlichen Leute, muß um jeden Preis diesen periodischen Konvulsionen ein Ziel setzen. Um diesen Zweck zu erreichen, können Sie der Unterstützung des gesetzgebenden Körpers sicher sein. (Ja, ja!) Sie werden nur deshalb so angegriffen, weil Sie der Schlußstein des Gewölbes der öffentlchen Ordnung sind. (Bravo, bravo!) Wir flehen Sie deshalb an, nicht allein den Eingebungen Ihres Muthes zu folgen, und nicht zu vergessen, daß, indem Sie Ihre Person aussetzen, Sie die Ruhe Frankreichs in Gefahr bringen. (Es lebe der Kaiser!) Sire! Ich bin das natürliche Organ der Abgeordneten, aber aus Achtung und Rücksicht sind meine Worte nur der schwache Ausdruck ihrer Gefühle." (Lange anhaltende Akklamationen.)

Die Beglückwünschungsreden des Senats-Präsidenten Troplong und des Staatsraths-Präsidenten Baroche lauteten in demselben Sinne. Der Kaiser sagte, nachdem er seinen Dank ausgesprochen hatte, er sei entschlossen, die nöthigen Maßnahmen zu treffen, er werde indeß den Weg der Festigkeit und Mäßigung, dem er bisher gefolgt sei, nicht verlassen.

Auf die Anrede des päpstlichen Nuntius, der im Namen des diplomatischen Corps das Wort führte, erwiderte der Kaiser: „Ich empfange mit Freude die Glückwünsche des diplomatischen Corps. Ich fühle mich geschmeichelt, denken zu dürfen, daß alle Souveraine Europa's meine Existenz als nothwendig für die Aufrechterhaltung der Ruhe betrachten. Ich bitte Sie, die Dolmetscher meiner Erkenntlichkeit bei den Souverainen und den Staaten zu sein, die Sie vertreten." — Ein Bruder des Großherzogs von Baden ist diesen Morgen in Paris angekommen, um dem Kaiser seine Theilnahme zu bezeigen.

Der heutige „Moniteur" berichtet noch Folgendes: „Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in offenem Wagen ohne Begleitung über die Boulevards gefahren, wo sie aufs Lebhafteste begrüßt wurden. Von dort begaben sie sich nach dem Hospital des Gros-Caillou, und besuchten die Verwundeten, welche am Donnerstag Abends zu ihrem Gefolge gehörten. Gestern Mittag wurde in der Tuilerien-Kapelle durch den Bischof von Nancy, erster Almosenier, ein Dankgottesdienst gefeiert. Fast alle Botschafter und Gesandten haben bereits von ihren Höfen den Auftrag erhalten, Ihren Majestäten die Glückwünsche ihrer Souveraine zu überbringen." — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat an die Erzbischöfe und Bischöfe eine telegraphische Depesche gesandt, worin er sagt, der Kaiser wünsche, daß am nächsten Sonntage in allen Kirchen Frankreichs ein feierliches Tedeum abgehalten werde. In der Notre-Dame-Kirche zu Paris wird die Feier morgen Nachmittags um 3 Uhr im Beisein aller Behörden und großen Staats-Körperschaften stattfinden.

Am nächsten Montag (18.) wird der Kaiser um 1 Uhr die Session des gesetzgebenden Körpers für 1858 im Marschalls-Saale der Tuilerien eröffnen. Diejenigen Senatoren und Abgeordneten, welche den Eid noch nicht geleistet, werden es bei dieser Gelegenheit thun. Artilleriesalven werden den Anfang und den Schluß der Feierlichkeit anzeigen. — Gestern starb nach langwierigem Krankenlager Graf Argout. Er wurde im Jahre 1783 im Departement der Isère geboren. Unter der Juli-Regierung war er vom Herbst 1830 bis zum Frühjahr 1834 Kabinets-Mitglied, wurde 1836 noch einmal Finanz-Minister und am 6. August Gouverneur der Bank von Frankreich. — Die gestrige Börse war durch das Attentat sehr bewegt. Beim Beginn erscholl ein lautes, anhaltendes „Vive l'Empereur!" Diese Demonstration verhinderte jedoch nicht das Fallen der Course.

— Der „Moniteur" vom 17. Januar führt weitere siebzehn Personen auf, die bei dem Attentat verwundet und bis gestern Abend ermittelt wurden, so daß sich deren Gesammtzahl nun auf 123 beläuft. Auch ist wieder ein Verwundeter gestorben. — Die Königin Victoria hat einen besonderen Abgesandten beauftragt, dem Kaiser ihre Glückwünsche zu überbringen.

Großbritannien.

London, 15. Januar. Die königliche Familie verläßt heute mit ihren bis jetzt aus Preußen anwesenden Gästen Windsor, und wird vor 4 Uhr in der Hauptstadt erwartet. Morgen will die Königin selbst sich in den St. James-Palast verfügen, um sich zu überzeugen, ob die Anstalten nach Wunsch getroffen worden sind. Die Gerüste im Innern des alten Königsbaues sind größtentheils bereits entfernt, so daß sich eine gute Uebersicht der Räumlichkeiten, durch welche der Hochzeitszug sich bewegen wird, gewinnen läßt. Auch die Vorbauten auf der Parkseite sind fertig und vollständig dekorirt. Sie dienen dazu, die königliche Familie und ihre Gäste beim Aussteigen aus dem Wagen aufzunehmen, und bilden eine geschlossene Vorhalle, aus der man in eine alterthümliche Halle tritt. Links davon liegt das Ankleidezimmer (Robing Room) der Königin und diesem gegenüber ein ähnliches Gemach für ihre Hofdamen. Aus der Halle führt eine schmale Treppe nach dem ersten Stockwerk und gleich am obersten Ende dieser Treppe zur Rechten befindet sich das Boudoir der Braut, eine mäßig große achteckige Stube, die mit viel Geschmack ausgestattet worden ist. Die Grundfarbe der Wände ist weiß und Gold; acht Spiegel reichen vom Boden bis zum Gesimse, und an einer der Seiten kommt ein Toiletten-Tisch mit den nöthigen Requisiten zu stehen. In dieses Boudoir begiebt sich die Prinzessin, sowie sie ihren Wagen verlassen hat, und verweilt in demselben, bis sich der Zug nach der Kapelle in Bewegung setzt. Links am obersten Treppenabsatze ist ein anderes ähnliches Gemach, seit alten Zeiten das Royal Closet genannt, weil hier die Majestäten vor und nach den öffentlichen Audienzen zu verweilen pflegten. Es ist diesmal den Brautjungfern eingeräumt worden, die hier die Prinzessin erwarten, um sich ihr auf dem Wege nach der Kapelle anzuschließen. Das Royl Closet ist somit gewissermaßen der Ausgangspunkt des Brautzuges; er betritt durch eine Doppelthüre den anstoßenden Thronsaal, in dem sich mittlerweile die königlichen und fürstlichen Gäste des Hofes versammelt haben werden. Sie schließen sich dem Zuge an, und betreten den angrenzenden Saal, das sogenannte eigentliche Drawing-Room, und nach diesem das unter dem Namen Queen Anns Room bekannte prachtvolle Gemach. Hier erst tritt der Zug gewissermaßen in die Oeffentlichkeit, denn an der Ostseite dieses Gemachs sind zwölf Reihen hinter einander aufsteigender Sitze für Damen aus den ersten Adelsfamilien des Landes errichtet. Der Zug, der vor dieser Tribüne vorbei nach links abschwenkt, betritt hierauf das Tapestry-Room, einen langen Saal oder eigentlich Korridor, der aber doch so breit ist, daß auf der einen Längsseite vier Reihen aufsteigender Sitze angebracht werden konnten. Ein gleiches geschah im anstoßenden Saale, der den Namen Rüstsaal (Armoury) trägt und der zur „Kapellen-Gallerie" führt, die jedoch mit der Kapelle nichts zu thun hat, sondern die Haupttreppe des Palastes ist. In großartigem Maßstabe angelegt, bietet diese Treppe mit dem Treppenhause und den weiten Absätzen Raum für eine große Menge Zuschauer, und unter allen Punkten dürfte dieser, mit seinen reichen Goldverzierungen und seinem geputzten Frauenflor, der das ganze Treppenhaus umrahmen wird, der imposanteste werden. Von dieser Treppe gegen Westen zieht sich ein langer breiter Korridor, der einen sonst offen stehenden Hof bedeckt, und blos für diese Gelegenheit angebaut worden ist. Längs desselben sind zehn Sitzreihen, jede 80 Fuß lang, angebracht worden. Die Herren und Damen, welche zu diesem Raume Zutritt erhielten, haben jedoch nicht in Hofkleidung, sondern in einfacher Morgentoilette zu erscheinen. Am Ende des Korridors führt eine kleine Halle in die Kapelle, deren Inneres wir früher geschildert haben. Die Trauung verrichtet der Erzbischof von Canterbury. Ihm zur Seite ministriren der Bischof von Oxford und der Bischof von London. — Die Ausstattung der Prinzessin wird nicht öffentlich ausgestellt werden. Es war das am englischen Hofe nie Sitte. Doch werden der Damenwelt die interessanten Partien derselben wohl später verrathen werden können. Für heute blos — der „Globe" ist unser Gewährsmann — die Bemerkung, daß die einzelnen Gegenstände sich, abgesehen von ihrer Eleganz, ganz besonders durch praktische Auswahl und ausgezeichnete Arbeit auszeichnen. So finden sich z. B. unter den Schuhen, deren die Prinzessin zwölf Dutzend mitnimmt, mehrere sehr solide wasserdichte Stiefelchen mit zwei und auch drei Sohlen, aus denen artige spitzige Nägelchen herausschauen. Wieder andere für Spaziergänge im trockenen kalten Wetter. Die dicksten Sohlen sind übrigens nach einem neuen Patent vollkommen elastisch gemacht. — Noch müssen wir — nach der „Morning Post" — einen früher begangenen Irrthum berichtigen. Die Prinzessin Alice, die jüngere Schwester der Prinzeß Royal, kann nicht Brautjungfer sein, weil es gegen die Hofetiquette verstieße. Die Wahl der Brautjungfern war von der Königin ganz und gar ihrer Tochter überlassen worden, und diese wählte jene Damen, mit denen sie seit ihrer Kindheit in herzlich freundschaftlicher Beziehung gestanden hatte.

Baron v. Stutterheim, der frühere Kommandant der britisch-deutschen Legion, befindet sich seit gestern in London, wo ihn seine Gemahlin, die aus Deutschland herüber gekommen war, erwartete. Es ist ungewiß, ob der Baron wieder nach dem Kap zurückkehren wird; man hat Grund, daran zu zweifeln. — Viel Aufsehen macht hier die aus Paris herüber gekommene Nachricht, daß Miß Hale, eine reiche junge Erbin, um die sich viele junge Leute aus den besten Familien beworben hatten, daselbst Nonne geworden sei. Sie bringt dem Karmeliter-Kloster, in das sie getreten ist, geringe berechnet, 150,000 L. in liegenden Gütern. — Das Staatsministerium veröffentlicht heute einen großen Plan der Stadt Luckno, den die Buchhändler Williams und Norgate zum Vertrieb erhalten. Preis 3 Sh.

Breslau, 19. Januar. [Theater.] Zu den traurigsten und lächerlichsten Erscheinungen dieses tragi-komischen Lebens gehört die alte Kokette, der greise Liebhaber und der erschöpfte Dichter.

Bauernfeld hat zwar nie einen großen Fonds von Erfindungskraft besessen: aber seine Combinationen, in welche er die kleine Truppe seiner typischen Charaktermasken zog, waren doch fein, anmuthig und verständig, und sein glatter Dialog, welchem es selbst nicht an Esprit fehlte, vergalt uns den Mangel an Spannung, Ueberraschung und echter Komik doch mindestens durch das Bewußtsein, uns in guter Gesellschaft zu befinden.

Das gestern aufgeführte Lustspiel dagegen: Fata Morgana, ist der vollständige Banquerout der Bauernfeld'schen Muse.

Waren die Bauernfeld'schen Lustspiel-Figuren sonst ohne Individualität, so sind die Personen in „Fata Morgana" zur Karrikatur geworden, bis auf eine einzige, welche nicht auf dem Zettel steht: der Papagei nämlich, welcher sich im 2ten Akt in den Dialog mischt; war die Fabel sonst dürftig, so ist sie es auch jetzt geblieben; nur daß sie sich in einen geflickten Bettlermantel hüllt, um sich ein aufgebauschtes Ansehen zu geben.

Das Lustspiel hat vier Akte; es könnte aber eben so gut einen Akt wie vierzig haben; denn es handelt sich einzig darum, uns ein verzogenes Mädchen, Eveline, in immer neuen Capricen zu zeigen, welche sicherlich nicht dadurch zum innern Abschluß kommen, daß sie endlich an einen Mann kommt.

Bauernfeld scheint bis zum Schluß des zweiten Aktes noch nicht gewußt zu haben, was aus dem Lustspiel habe werden sollen; denn während bis dahin sich Alles in den gewöhnlichen Gleisen des Salon-Lustspiels bewegt, minus — des eleganten Dialogs, an dessen Stelle die plattesten Salbadereien und die trivialsten Redensarten treten, wendet es sich mit dem dritten Akte plötzlich einem gesellschaftlichen Problem zu, welches einst Tieck in einer ihrer Zeit viel besprochenen Novelle (ich glaube sie hieß: „Eigensinn und Laune") mit bekannter Meisterschaft, wenn auch in grämlich-bissiger Tendenz gegen das junge Deutschland behandelte.

Der Zuschauer aber weiß gar nicht, wie ihm geschieht; denn so wenig steht diese auf die erste Hälfte des Stücks gepfropfte Novelle in organischem Zusammenhang mit jenem, daß der Charakter Evelinens vollständig aus den Fugen geht, und man nicht mehr weiß, ob ihre tolle Absicht: Uli, den Knecht zu heirathen, ernsthaft gemeint sei, oder nur dazu dienen soll, den Obersten, welchem sie sich im zweiten Akt zur Frau angetragen hat, zur Erklärung zu nöthigen; ob ihre wiederholte Erklärung, daß ein Mädchen einmal dazu bestimmt sei, zu heirathen — zugleich den Sinn in sich schließe, daß zu dem Zweck der Erste der Beste sei.

Ueberhaupt hat Bauernfeld Alles gethan, um diesen Charakter so zweideutig als möglich erscheinen zu lassen, oder vielmehr ihn in eine Naivetät zu tauchen, welcher man auch recht gut einen viel schlimmern Namen geben könnte. Eveline ist, um es gerade heraus zu sagen — mannstoll!

Es gehörte die ganze Fülle graziösen Humors dazu, welche Frau Weiß besitzt, um uns mindestens augenblicklich über die Widersprüche und die bedenklichen Farben dieses Charakters zu täuschen, und, wenn auch keinen in der Phantasie haftenden Total-Eindruck zu geben, doch durch reizende Ausführung des Details, durch geistreiche Ausarbeitung feiner Nüancen zu überraschen und zu fesseln.

Jedenfalls ist der Eindruck des Stücks ein überaus peinlicher, und wenn man sich nicht darüber klar wird, was eigentlich Bauernfeld mit diesem Stücke, welches jeden Augenblick in Stücke auseinander gehen zu wollen scheint, gewollt hat, so entgeht Einem leider nicht die schweißvolle Absicht des Dichters, durch allerlei Intentionen, die aber nicht verfolgt, sondern kaum angedeutet, ohne Folgen gelassen werden, die Aufmerksamkeit zu reizen, sich den Schein tief liegender Zwecke zu geben und den Mangel an wahrem Inhalt durch außer allem Zusammenhang liegende Intermezzo's zu decken. So z. B. das Maskenspiel im 1. Akt, die Deklamationen des Kommerzien-Raths gegen die Proletarier, das Auftreten des Vagabonden im 4ten Akt u. a. m. Eine Menge Hebel, die in Bewegung gesetzt werden, um nichts zu schaffen; Kräfte ohne Wirkung!

Lebten wir noch in den Zeiten der Romantik, so würde man sagen, Herr Bauernfeld habe sich ein ironisches Spiel mit dem Publikum machen wollen, und dies schon durch den Titel Fata Morgana! angedeutet.

Aber hänseln lassen wir uns nicht, rufen wir mit Uli, dem Knecht, und das Theater wird es bei der Wiederholung des Stückes gewahr werden, daß das Publikum sich auch nicht will hänseln lassen. R. B.

Die Flucht der Herzogin von Montpensier aus Frankreich.

Der Marquis von Normanby in seinem Werke über die Februar-Revolution erzählt mancherlei Details, die theils nicht allgemein bekannt, theils nur in verstümmelter Darstellung auf uns gekommen sind. Besonders interessant sind seine Mittheilungen über die Flucht der jungen Herzogin von Montpensier, die in jenen aufgeregten Tagen nicht ohne Lebensgefahr den Boden Frankreichs verlassen konnte.

„Gestern Abend — erzählt der Marquis — war allgemein das Gerücht verbreitet: die Herzogin von Montpensier werde vermißt, man habe sie bei der eiligen Flucht des übrigen Theiles der königlichen Familie aus den Tuilerien vergessen. Dies wurde mir in so weit bestätigt, daß mir ein Mensch bald nach der Abreise des Königs erzählte, er habe kaum seinen Augen getraut, als er die junge Prinzessin ganz allein und verirrt im Umkreise des Palastes herumwandern sah. Auf meine sehr natürliche Frage, warum er ihr nicht sogleich seinen Beistand angeboten, antwortete er mir, er habe dies, obgleich er Ihrer königl. Hoheit vollkommen unbekannt gewesen, anfänglich thun wollen, bei der damaligen Stimmung des Pöbels aber nicht gern die Verantwortlichkeit übernommen, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, und geglaubt, die beste Sicherheit für sie unter solchen Umständen bestehe darin, daß sie unerkannt und unverdächtig bleibe. Berücksichtigt man die Mühe, die man sich gegeben, um dieses Schloß zu ihrer Heimath zu machen, die Opfer, um welche man diesen Zweck erreicht, und den triumphirenden Empfang, den man ihr eben erst daselbst bereitet hatte, so scheint es sonderbar, daß man Niemand gefunden, der es für seine Pflicht gehalten, den Abzug einer so jungen, sanften, hilflosen und schönen Dame zu sichern, welche selbst bei Fremden, wo nur eine Spur von Ritterlichkeit in der Welt übrig geblieben, so viele Ansprüche auf Schutz hatte. In eben diesem Augenblicke wanderte dieses interessante und erlauchte, jetzt gerade sechzehn Jahre alte Kind (das, wenn man den Hofgesprächen der letzten wenigen Wochen Glauben schenken durfte, den künftigen Gegenstand der vereinigten Hoffnungen Spaniens und Frankreichs, so wie der übertriebenen Befürchtungen Englands, in ihrem Schooße trug) ganz allein umher, jeden Augenblick in Gefahr, die Zielscheibe der Volkswuth zu werden, und den einzigen Schutz gegen Beschimpfung in der augenscheinlichen Unmöglichkeit erkennend, daß man ein so vielgeliebtes Wesen in solch bemitleidenswerthem und verlassenen Zustande finden könne. Es freut mich, sagen zu können, daß ich für den Augenblick in Betreff ihrer Sicherheit beruhigt bin; heute Morgen um 7 Uhr erhielt ich einen Besuch von zwei Damen, welche zu einer Stunde und in einer Weise ankamen, die geeignet waren, Beobachtung zu vermeiden; die eine war amtlich der Person einer der Prinzessinnen zugetheilt, die andere blos eine ergebene Privatfreundin. Sie kamen, um mich zu bitten . . . ., und ich beeilte mich, alle ihre Wünsche zu erfüllen."

Später heißt es: „Endlich haben wir weitere authentische Nachricht über die Flucht der Herzogin von Montpensier. Viele der Einzelheiten hat mir Herr von Lamartine erzählt. Es scheint, daß die Herzogin, als sie mit den Mitteln ausgerüstet war, ihre Reise, wie man glaubte, in jeder Hinsicht sicher fortsetzen zu können, mit dem General Thierry, dem Adjutanten ihres Gemahls, nach Eu aufbrach, in der Hoffnung, dort den Herzog zu treffen; da aber die Plane des übrigen Theils der königlichen Familie durch die Umstände eine Aenderung erlitten hatten, so fand sie Niemand im Schlosse, und setzte, unter dem weiteren Geleite eines in der Nachbarschaft auf Urlaub befindlichen jungen Diplo-

London, 16. Januar. [Hofnachrichten.] Der preußische Gesandte, Graf Bernstorff, hat gestern an der Station Bricklayers-Arms (letzte Station der Südost-Eisenbahn) die mit einem Expreßzuge von Dover angekommenen königlichen Prinzen empfangen und Abends nebst seiner Gemahlin bei Ihrer Majestät dinirt. Heute Morgen (Sonnabend) hat sich der preußische Gesandte nach Dover begeben, um Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen, welche von Calais mit einem ihr zur Disposition gestellten Admiralitäts-Schiffe angekommen war, daselbst zu empfangen. Die Gräfin v. Bernstorff hat Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin, die 1¾ Uhr ebenfalls auf der Station von Bricklayers-Arms hierselbst eintraf, erwartet. — Heute, so wie morgen Abend werden der preußische Gesandte nebst Gemahlin wieder bei Hofe diniren, und sind dieselben auch für Montag, wo nach dem Diner ein kleiner Ball stattfinden wird, eingeladen.

Die Königin und der Prinz-Gemahl trafen gestern Nachmittag gegen 2 Uhr von Windsor im Buckingham-Palast ein. In Begleitung des Hofes kamen der Graf und die Gräfin Perponcher, Gräfin Wally von Hohenthal und Gräfin Marie zu Lynar nach London und stiegen in Fenton's Hotel ab. — Kurz darauf hatte Lord Stratford de Redcliffe Audienz bei der Königin. — Gleichzeitig besuchte der Prinz-Gemahl den St. James-Palast, um einen Blick auf die Trauungs-Anstalten zu werfen und hier und da einen nützlichen Wink zu geben. — Kurz vor 6 Uhr kamen Ihre königliche Hoheiten, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht und Prinz Adalbert von Preußen, sowie der Prinz von Hohenzollern in Buckingham-Palast an, wo der Prinz-Gemahl die hohen Gäste beim Aussteigen vom Wagen empfing. Der Prinz von Wales war ihnen bis nach dem Südost-Bahnhof entgegengefahren. Eine Abtheilung Kavallerie-Garde geleitete die Hofwagen vom Bahnhof nach dem Palast. — Der königlichen Tafel wohnten am Abend außer diesen hohen Gästen auch der Prinz von Leiningen, Graf und Gräfin Bernstorff, Graf und Gräfin Perponcher, die Herzogin von Sutherland, Lord Clarendon und viele andere Notabilitäten bei. — In Fenton's Hotel wird auch das Gefolge der Frau Prinzessin von Preußen wohnen. Das Hotel ist zu dem Zweck eigens neu hergerichtet und möblirt worden, so daß es einem der prachtvollen Westend-Klubs ähnlicher sieht als einem Gasthof ersten Ranges. Das Gefolge der hohen Gäste aus Belgien wird mit den Räumen von Farrance's Hotel vorlieb nehmen müssen. — Das Programm der Hoffeste für nächste Woche ist noch nicht festgestellt, doch vernimmt man, daß der Reigen am Montag mit einer großartigen Fasanen- und Hasenjagd im Windsorforst beginnen soll. Am Dinstag findet die erste Theater-Vorstellung in „Ihrer Majestät Theater" statt. Am Mittwoch folgt darauf ein großes Konzert im Buckingham-Palast und am Donnerstag eine große Heerschau bei Woolwich; drei Garde-Bataillone, mehrere Miliz-Regimenter und ein ansehnliches Corps Kavallerie und Artillerie werden die Parade bilden. (Zeit.)

Zur Ausstattung der Prinzeß Royal haben die berühmtesten Modistinnen von Paris und London (ihre Namen stehen alle in der „Post") zahlreiche Bestellungen erhalten. Außerdem wurde die Gelegenheit benutzt, die heimische Industrie aufzumuntern und den Armen Beschäftigung zu geben. Irische Spitzen und Stickereien liefern die Schulen von Ladies Dunraven und Shannon. Mit einfacheren Arbeiten hat man einige schlichte Nätherinnen beauftragt, so wie die Kinder in den königlichen Schulen von Windsor glücklich gemacht. Eine während des Krimkrieges gebildete Gesellschaft, um die Frauen der Gardesoldaten zu beschäftigen, hat eine ansehnliche Bestellung erhalten.

Spanien.

Madrid, 15. Januar. [Das spanische Ministerium] ist in folgender Weise zusammengesetzt: Herr Isturitz, Conseil-Präsident, Staats- und Kolonien-Minister. General Ezpelata, Kriegsminister. Herr Ventura Diaz, Minister der Regierung (de la gobernacion). Admiral Quesada, Marineminister. Herr José La Ibez, Minister der Gnade und Justiz. Hr. Sanchez Ocana, Domänenminister (hacienda). Graf Guendulain, Minister von Fomento.

Vom 16. Januar wird Folgendes telegraphirt: Der neue Minister-Präsident, Herr Isturitz, hat dem Kongreß erklärt, daß das Programm des Ministeriums der Konstitution von 1845 gemäß sein werde. Man bezeichnet Herrn Miraflores und den Marquis von Viluma als diejenigen, welche die meisten Chancen haben, Präsidenten des Senats zu werden.

Italien.

Turin, 16. Januar. [Ratazzi's Austritt aus dem Ministerium. — Der Präsident der Deputirtenkammer.] Den Kammern wurde eine Gesetzmodifikation angekündigt. Der Minister des Innern Ratazzi tritt ab, Cavour übernimmt provisorisch das Innere, Lanza erhält das Ministerium der Finanzen definitiv, das des Unterrichts provisorisch. — Die Deputirtenkammer hat heut Herrn Cadorna mit 88 Stimmen zu ihrem Präsidenten ernannt. Der Kandidat der Rechten, Herr Arnulfo, hatte 44 Stimmen.

Asien.

Im East-India House zu London ist am 15. Januar folgendes Telegramm eingetroffen:

„An Sir James Melville, East-India House.

„Die von Aufständischen bedrängte Besatzung von Futtipur hat einen Theil ihrer Verschanzungen geräumt und eine andere und sichere Stellung eingenommen. Eine Heersäule aus Delhi unter Oberst Seaton griff zu Genigre (Genowree?) am Flusse Neemuddy (?) eine Insurgentenschaar an und schlug dieselbe. Der Feind hatte 150 Todte und verlor 4 Kanonen. Auf unserer Seite wurden 3 Offiziere getödtet und einer verwundet. Die Heersäule des Brigadiers Whitelock war auf dem Wege nach Saugor am 14. Dezember zu Secunderabad angekommen. Die Insurgenten in der Gegend von Dschubbulpur wurden am 25. November von einem Detachement des 47. einheimischen Infanterie-Regiments von Madras angegriffen, ohne daß das Ergebniß ein entscheidendes gewesen wäre. Verstärkungen rückten nach Dschubbulpur vor. Der Radschah von Amdschira und sein Minister sind vor Gericht gestellt und zum Tode verurtheilt worden. Der Minister ward gehängt. Der über den Radschah verhängte Spruch harrt noch der Bestätiggung von Seiten der indischen Regierung. Noch andere Hinrichtungen haben stattgefunden. Im Pendschab, in Sind und Bombay ist Alles ruhig. Ueber neue Räubereien der Bhils wird nichts weiter berichtet, und im Allgemeinen herrscht Ruhe.

„Bombay, 24. Dezember 1857.

H. L. Anderson, Regierungs-Sekretär.

„Malta, 14. Januar 1858. (Durch den Euxine, 9 Uhr 10 Minuten Abends.)

Von V. G. Montanaro."

Die „Times" hat von ihrem Correspondenten zu Malta folgendes, 14. Januar, 10½ Uhr Abends, datirtes Telegramm erhalten:

Alexandria, 11. Januar.

„Der Euxine segelte heute Nachmittags mit der Post aus Bombay vom 24. Dezember nach Marseille ab. Der vom General Hope Grant über die flüchtigen Meuterer von Gwalior zu Scheorapur, wo sie begonnen hatten, den Ganges zu überschreiten, erfochtene Sieg hat, wie gemeldet wird, die Zersprengung dieser Meutererschaar vollendet. Die Nachrichten aus Delhi reichen bis zum 8. Dezbr. Eine Heersäule war mit Vorräthen nach Allyghur marschirt. Der Prozeß gegen den Nawab von Jhngurt hat begonnen. Die Dampf-Fregatte Vulture, mit ungefähr 200 Mann des 71. Hochländer-Regiments, ist gestern in Alexandria angekommen. Das Schiff „Prinzess Royal" mit dem Reste des Regiments wird stündlich erwartet. Die der Gesellschaft gehörigen Dampfer „Punjab" und „Feroze" sind morgen in Suez fällig. Die Bestimmung der Truppen ist noch nicht bekannt."

Auf die übersichtliche Darstellung der Belagerung von Luckno aus der Feder des Kommandanten Inglis folgen allmählich einzelne Briefe von Offizieren, die zu den Belagerten oder zum Entsatz-Heere gehörten. Dem Schreiben eines Offiziers, datirt aus Allumbagh vom 26. Novbr., entnehmen wir folgende Stellen: „Wir marschirten nach einem großen, mit einem Garten versehenen Gebäude, wo die Rebellen uns einen starken Widerstand geboten hatten. Draußen lagen 8 Leichen vom 93. Hochländer-Regiment. Wie es aber im Innern aussah, werde ich nie vergessen. Es lagen dort ungefähr 1200 brennende Sipahi-Leichen über einander. „„Das ist Rache für Cawnpur!"" so riefen wir beim Anblick dieses Schauspiels. An manchen Punkten war der Leichenberg so hoch, wie ich selber, und da wir eine Woche lang in diesem Gebäude stationirt blieben, war die Bescheerung eben nicht angenehm; denn der Gestank war fürchterlich. An zwei anderen Punkten soll die Metzelei eben so groß gewesen sein. Luckno ist ganz geräumt, und da die Frauen zu Fuß die Residenz verlassen mußten, ging ich hin, sie zu sehen, in der Erwartung, sie im elendigsten Zustande zu finden. Aber sie sahen alle recht gut aus, und trugen weiße Glaceé-Handschuhe, so daß ich mich meiner beschmutzten Uniform wegen schämte und etwas in den Hintergrund zog. Sir Colin Campbell speiste in der Residenz zu Mittag. Den Champagner und Bordeaux aber, den man ihm anbot, wollte er nicht anrühren."

Anderen Briefen nach zu schließen, sah es eben nicht aus, als ob der Weinkeller der Belagerten gut versehen gewesen wäre. Es mögen wohl ein paar vereinsamte Flaschen übrig geblieben sein. Ein Stabs-Offizier (sein Brief ist in „Daily News" abgedruckt), der die ganze Belagerung mitgemacht hatte, erzählt, sie seien alle aus Mangel an guter Kost und an Grogg sehr herunter gewesen, als Campbell ankam. Die Artillerie-Ochsen seien gar zäh gewesen; es habe an Verbänden, an guten Krankenlagern, kurz an allem, was Gesunde und Kranke erquickt, gemangelt, und die armen Frauen hätten sich mit ihren Kindern in kleinen Erdlöchern zurechtfinden müssen. Als sie endlich auszogen, mochten sie wohl ihre weißen Handschuhe wieder hervorgesucht haben. Früher aber hatten die Armen keine Gemüthsruhe, an ihre Toilette zu denken. Dieser Offizier erzählt auch einen charakteristischen Zug des wackern Generals Neill, der bei dem ersten Entsatzversuche fiel. Neill war ein bekannter Haudegen, dem es an Tapferkeit Niemand zuvorthat. Dabei war er überaus sanft und gutmüthig. Als er von Cawnpur abmarschirte, kaufte er eine ganze Kiste voll Zuckerwerk und Spielsachen, die er mit sich nahm, um die Kinder der Belagerten zu beschenken. Die Kiste fand sich später. Die Kinder bekamen ihre Geschenke. Der gute Neill war aber längst begraben.

[Die unterbrochene Verbindung zwischen Bombay und Kalkutta] betrifft nicht nur die Briefpost, sondern auch den Telegraphen. „Daily News" bemerken dazu: „Zum Glück sind die Bezirke, in welchen die Unterbrechung verursacht worden zu sein scheint — die zwischen Nagpore und Kalkutta nämlich — größtentheils sehr dünn bevölkert, und sie sind außerdem selbst so ungesund, selbst für Eingeborene, daß die geschlagenen Meuterer schwerlich in ihren unzugänglichsten Schlupfwinkeln eine Zuflucht suchen werden."

Aus China. [Ursache der Verzögerung des Angriffs auf Canton. — Die fremden Gesandten.] An Bord der auf dem Cantonflusse ankernden britischen Flotte erwartete man nach den neuesten Nachrichten aus Hongkong vom 28. November die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Canton am 1. Dezember. Inzwischen war der Dampfer „Adelaide", der bereits 104 Tage von England unterwegs, noch nicht eingetroffen, und an dessen Bord befindet sich Colonel Halloway mit 500 Marinesoldaten. Der Colonel aber sollte den unmittelbaren Befehl über sämmtliche Marinesoldaten führen, und Admiral Seymour würde, wie es hieß, jedenfalls seine Ankunft abwarten, ehe er angriffe. Der britische Bevollmächtigte, Lord Elgin, empfing am 19. November den französischen Gesandten, Baron Gros, der von Macao, wo das französische Geschwader ankert, nach Hongkong gekommen war. An der Unterredung beider nahm auch der amerikanische Bevollmächtigte Reed Theil. Graf Putiatin, der russische Gesandte, hatte sich gleichfalls nach Macao begeben, um dort die Ereignisse abzuwarten und war, wie man sagte, bereit, als Vermittler zu dienen, wenn die Umstände Aussicht gewährten, die guten Dienste seines Herrn mit Erfolg anzubieten. Der britische General van Straubenzee hatte nach der Abreise von General Ashburnham das Kommando über die britischen Landtruppen übernommen und war als Mitglied der Exekutivbehörde vereidigt worden. Nach den letzten Nachrichten aus Canton sollte der Vicekönig Yih noch dort sein, entschlossen, auf seinem Posten auszuhalten. Mehrere Einwohner haben die Stadt verlassen und sich nach den benachbarten Dörfern begeben; nicht wenige haben ihre Familie nach Macao, einige nach Hongkong gebracht. Die Mehrzahl der Bevölkerung beharrt übrigens in ihrem Haß gegen die Fremden und in ihrem blinden Vertrauen auf die Macht ihres Kaisers.

[Deputation an den französischen Kaiser. — Die Christen in Anam.] Es ist bezeichnend, daß gerade jetzt von den römisch-katholischen Christen in China eine Deputation an den französischen Kaiser vorbereitet wird, worin derselbe um Schutz für die Interessen der katholischen Kirche in China und deren Bekenner gebeten werden soll. Die Deputation beabsichtigte, sich im Dezember vorigen Jahres in Macao einzuschiffen. — Aus Anam in Hinterindien, welches aus der Vereinigung der drei Reiche Tunkin, Cochinchina und Kambodscha besteht, lauten die neuesten Nachrichten über die dort ausgebrochene Christenverfolgung sehr beunruhigend. Der Bischof Melchior hat nur durch Flucht sein Leben retten können. — Der englische Bischof von Viktoria, Smith, ist nach längerer Abwesenheit in England, wohin er sich zur Stärkung seiner Gesundheit begeben hat, wieder auf Hongkong eingetroffen. Leider schien er nicht wesentlich gekräftigt, wie der „Friend of China" bemerkt.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 19. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Außer den schon erwähnten Festlichkeiten zur Vermählungsfeier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzeß Royal von England wird am 25. Januar auch in den Sälen des Börsengebäudes ein solennes Ballfest stattfinden, zu dessen Veranstaltung sich ein Komite aus der Provinzial- und kaufmännischen Ressource gebildet hat. Die Vereinigung beider Gesellschaften erscheint wohl geeignet, den Glanz des Festes zu erhöhen, und demselben in den

---

maten, des Herrn Estancelin, ihre Reise nach Abbeville fort. Bei ihrer Ankunft daselbst nahm der Pöbel, als er den Postwagen erblickte, welcher die Prinzessin nach England bringen sollte, eine drohende Haltung an. Herr Estancelin betheuerte den Leuten vergeblich, daß die Dame seine Frau sei, und daß er auf seinen diplomatischen Posten zurückkehre. Der Haufe bestand auf der Oeffnung des Wagenschlages, und Herr Estancelin wünschte, um dieser Nothwendigkeit überhoben zu sein, an das Haus eines republikanischen Freundes in diesem Theile der Stadt geführt zu werden; er vertraute diesem den Namen seiner Reisegefährtin; allein der Mann war entweder so roh oder so furchtsam, daß er einer Dame, deren Anwesenheit ihn, wie er fürchtete, bei seinen Freunden kompromittiren könnte, eine Freistätte verweigerte. Es war bereits ganz dunkel, und es schien kein anderes Rettungsmittel vorhanden, als daß die Prinzessin, in Begleitung des Generals, den Weg durch die Stadt zu Fuß fortsetze, und auf der nach Montreuil führenden Straße die Ankunft des Wagens mit Postpferden erwarte, welche Herr Estancelin, wenn man den Argwohn des noch immer das Posthaus umlagernden Pöbels beschwichtigt habe, holen sollte. Wer sich Abbevilles zu den Zeiten der alten Posten erinnert, kann die unendbare Länge der krummen Straßen zwischen der Post und dem Nordthore nicht vergessen. Die Stadt scheint dem General Thierry eben so wenig genauer bekannt gewesen zu sein, wie seiner erlauchten Reisegefährtin; stundenlang schritten sie auf und ab, ohne Führer und ohne Richtung; ein eisig kalter Wind tobte um sie und trieb ihnen Regen, Schnee und Schlossen ins Gesicht; denn da der Sturm aus Nordost blies und das Boulogner-Thor gerade in dieser Richtung lag, so konnte man diesen Ausgang aus der Stadt nur dadurch zu erreichen hoffen, daß man sich dem Wind entschlossen entgegenstemmte. Die unteren Fensterläden der Häuser waren gegen die Wuth der Elemente und den gleich drohenden Ausbruch menschlicher Leidenschaften so allgemein geschlossen, daß es unmöglich wurde, sich nach dem Wege zu erkundigen. Einmal zog glänzendes Licht aus einigen Fenstern ihre Aufmerksamkeit auf sich, allein man vermied es sorgfältig, als man erkannte, es rühre von einem überfüllten Wirthshause her, wo man die Marseillaise sang. Das Hauptthor verfehlend und durch ein Nebenpförtchen zu entkommen hoffend, geriethen sie in eine Art Moor, in welchem die arme Herzogin schon bei den ersten Schritten die Schuhe von ihren zarten Füßen verlor; herumlaufend, sie zu suchen, sank sie jeden Augenblick bis an die Knöchel in den Morast, bis sie glücklicherweise endlich von einem unbekannten Freund Estancelins, den man zur Aufsuchung derselben abgeschickt, aufgefunden wurden; von ihm wurde sie nach einer Hütte auf der Route Royale geleitet, wo sie die Ankunft des Wagens erwarteten, und dann ihre Reise fortsetzten."

Berlin. Die Königin Victoria hat als Geburtstagsgeschenk für die Prinzeß Royal zwei kostbare Schleppen in Berlin sticken lassen, die eine auf himmelblauem Sammet mit Gold gestickt, zeigt Myrten- und Epheu-Guirlanden, die andere ist aus purpurfarbenem Sammet und mit Silber gestickt. — Für die Illumination unserer Stadt am Abend des Einzugstages werden überaus großartige Vorbereitungen getroffen. Die Kosten, welche von Seiten der städtischen Behörden darauf verwendet werden, sollen sich auf 15,000 Thaler belaufen; die beiden Rathhäuser werden mit farbigem Gase erleuchtet, und die Fontaine im Lustgarten wird an diesem Abend statt des Wassers, Feuer sprühen. Die Fenster unter den Linden und in der Nähe des Schlosses steigen bereits sehr im Preise, da viele Aufträge von Fremden eingegangen sind. — Wie verlautet, werden die hiesigen Brauereibesitzer sich an den Empfangsfeierlichkeiten des achten Februar nicht betheiligen, und zum Ersatz die Summe von 1000 Thalern zu wohlthätigen Zwecken bestimmen. Daß die Buchdrucker an dem Zuge nicht Theil nehmen, ist aus formellen Gründen zu erklären. Die Buchdrucker bilden keine Korporation und die Aufforderung zur Theilnahme, welche von dem Magistrat an den Vorstand der Kranken- und Sterbekasse der Buchdrucker adressirt wurde, konnte von diesem, als gänzlich außer seiner Kompetenz liegend, nicht ausgeführt werden.

Der weiße Saal im k. Schlosse nebst dem angrenzenden Treppenhause wurde nach einer Herstellung, Umänderung und Reinigung bei der Eröffnung des Landtages zum erstenmale wieder benutzt. Die Thronwand hat dieselbe Fensterdekoration erhalten, wie die nach der Schloßfreiheit liegende. Die Hauptzierde des restaurirten Saales bilden indessen 10 Fresco-Bilder, von denen sechs in den Wölbungen zwischen dem Hauptgesims und dem Deckenfries, und vier in den Eckstücken sich befinden; die ersteren vom Professor Henning komponirt und gemalt, die letzteren vom Professor Klöber komponirt und von Schütz gemalt. Es sind allegorische Darstellungen der preuß. Provinzen, ihrer besonderen Erzeugnisse und Gewerbthätigkeit. Ueber dem Throne ist der Genius Preußens angebracht, welcher die Provinzen Preußen und Brandenburg vereint, und auf die Entwickelung der Wissenschaft und Kunst hindeutet, zur Rechten eine Darstellung Schlesiens, zur Linken Pommern, gegenüber die Rheinlande und Westfalen. Die Provinz Posen und Embleme der übrigen Provinzen sind in den Eckstücken angebracht. (B.)

Berlin, 18. Januar. Die naturwissenschaftliche Vorlesung des Dr. Pitschner vom vorigen Freitag handelte von den vulkanischen Erscheinungen. Der Vortragende fand an den jüngsten Vorgängen in Unter-Italien manchen Anknüpfungspunkt zu interessanten Bemerkungen. Das reiche Versinnlichungs-Material, das dem Dr. Pitschner zur Disposition steht, erhöht das Interesse an seinen Vorträgen in hohem Grade. Um zu beweisen, daß der Unterschied zwischen thätigen und erloschenen Vulkanen keine scharfen Grenzen zulasse, machte der Vortragende auf die Geschichte der Eruption des Vesuvs aufmerksam. Nachdem dieselben ganz aus dem Menschengedenken verschwunden waren, kam im Jahre 79 eine so gewaltige vor, daß dadurch bekanntlich eine Menge Städte und Dörfer verschüttet wurden. Diesem Ausbruche folgten dann ohne lange Unterbrechung weitere Ausbrüche bis zum Jahre 1300. Mit dem in diesem Jahre stattgefundenen trat ein Stillstand von 300 Jahren ein, so daß der Vesuv als erloschen gelten konnte, aber 1631 wurde er wieder thätig, und diese Thätigkeit scheint im Steigen. Daß der Boden mancher Gegenden einer periodischen Senkung und Hebung unterworfen sei, wies der Vortragende an dem Serapis-Tempel bei Puzzuoli nach. Neuholland und Neu-Kaledonien befinden sich nach der Ansicht des Redners im Zustande der Senkung. Polynesien scheint ihm überhaupt nicht als eine entstehende, sondern als eine vergehende Welt betrachtet werden zu müssen.

Der pesther „Lloyd" hatte vor Kurzem die Nachricht gebracht, Richard Wagner erkläre in einem nach Wien gelangten Briefe, die Partitur seiner Oper „Lohengrin" dem Direktor Hoffmann nicht überlassen zu können, da er Hoffnung habe, daß ihm im nächsten Jahre durch eine Amnestie die deutschen Bundesstaaten nicht länger verschlossen bleiben dürften, und er beabsichtige, „Lohengrin" in Wien unter seiner persönlichen Leitung zur Aufführung zu bringen. Die in Zürich erscheinende „Eidgenössische Zeitung" erklärt nun, „sie habe Grund zu glauben, daß jener Brief untergeschoben sei, um dem Meister zu schaden", und fügt dann hinzu, daß die Königin Victoria von England zur Vermählungsfeier ihrer Tochter die Brautmusik aus „Lohengrin" bei Richard Wagner bestellt habe.

---

§ **Breslau**, 19. Januar. [Sonntags-Vorlesungen IX.] Der neunte Vortrag wurde von Herrn Dr. Tagmann gehalten. Derselbe gab Mittheilungen aus einer Reisebeschreibung des ehrbaren frommen Ritters Nikolaus von Popplau, welcher einem der berühmtesten aristokratischen Geschlechter Schlesiens angehörte. Die Güter seiner Familie befanden sich in der unmittelbarsten Nähe von Breslau, woselbst seine Anverwandten häufig das Schöffenamt bekleideten. Popplau hat zwei große Reisen unternommen, die erste durch die bedeutendsten civilisirten Länder Europas in den Jahren 1483—86, die zweite nach dem heiligen Lande im Jahre 1489, nach deren Vollendung er auf der Rückkehr in Alexandrien starb. Der Redner lieferte aus der allein noch vorhandenen Beschreibung der ersten Reise eine Skizze von den wechselvollen Erlebnissen Popplau's auf seiner Tour durch Deutschland, England, Portugal, Spanien, Frankreich und die Niederlande, sowie von seinen mannigfachen Berührungen mit den bedeutendsten Höfen und Fürsten jenes Zeitalters, deren Verhältnisse in einer sehr speziellen historisch-politischen Darstellung beleuchtet wurden.

betreffenden Kreisen eine sehr lebhafte Theilnahme zu sichern. — Im Kutznerschen Saale wird gleichfalls an dem hohen Vermählungstage von der neuen städtischen Ressource eine Feier beabsichtigt, zu deren würdiger Ausstattung entsprechende Vorbereitungen getroffen sind.

Am verflossenen Sonnabend gab die Hirschbergsche Gesangsakademie im Musiksaale der Universität eine vielbesuchte Soiree, bei der eine Reihe auserlesener Musikstücke zur Aufführung kamen. Als die hervorragendsten Nummern des reichhaltigen Programms sind die „Chorlieder“ von Richter, ein Duett aus „Jessonda“ und die Gadesche Komposition: „Erlkönigs Töchterlein“ für Solo und Chor besonders herauszuheben. Der korrekte und ausdrucksvolle Vortrag sämmtlicher Piecen legte von dem strebsamen Fleiße des Dirigenten wie der Sänger ein schönes Zeugniß ab, und der Wohlklang der zumeist noch frischen jugendlichen Stimmen verfehlte nicht, den angenehmsten Eindruck zu machen.

Wie wir s. Z. gemeldet, hat sich vor Jahresfrist ein Zweigverein der „grauen Schwestern“ zu Neisse hierselbst in dem eigens erworbenen Hause „zur Hoffnung“ (Gräupnergasse Nr. 8) niedergelassen, um gleichwie in vielen anderen Orten der Provinz auch in unserer Stadt die mildthätige Wirksamkeit des Ordens auszuüben. Nach dem ersten Rechenschaftsberichte wurden bisher in der Anstalt selbst durchschnittlich 33 arme kranke Frauen ohne Unterschied der Konfession verpflegt und mit 52,276 Portionen beköstigt, während außerhalb des Hauses 104 Personen, und zwar 65 katholische, 37 evangelische, 2 jüdische ärztliche Behandlung und Pflege fanden. Wer möchte diesem Verein nicht die nachhaltigste Unterstützung seitens der hiesigen Einwohnerschaft wünschen.

* **Hirschberg,** 18. Januar. [Erderschütterung.] Unterm 15. d. M. wurde Ihnen die Mittheilung aus Gleiwitz, daß daselbst Abends $\frac{1}{2}$9 Uhr desselben Tages eine starke Erderschütterung wahrgenommen wurde. Ein Gleiches ist auch hier beobachtet worden, und theile ich im Interesse der Wissenschaft das Nähere hier mit. Am 15. Abends saß Herr Dr. Führböter in seiner Studierstube schreibend am Tisch, unterdeß seine Frau an demselben stickend beschäftigt war. Plötzlich, Punkt $\frac{1}{2}$9 Uhr empfanden sie zwei rasch aufeinanderfolgende Erschütterungen, jede von mehreren Stößen begleitet, die Bewegungen wellenförmig. Der Tisch wurde so heftig erschüttert, und das ganze Phänomen war überhaupt von der Art, daß Dr. Führböter dasselbe für eine Erderschütterung halten mußte und sofort veranlaßt wurde, seine Beobachtungen seinem Hausgenossen, Herrn Bürgermeister Vogt, welchen wir als Gewährsmann zu nennen nicht unterlassen können, mitzutheilen, und auch Andere davon in Kenntniß zu setzen. Auch uns hatte Herr Dr. Führböter die Güte am 16. von der Beobachtung in Kenntniß zu setzen, wir nahmen jedoch damals Anstand, weitere Notiz davon zu nehmen, weil unsere Erkundigungen ergaben, daß hier sonst Niemand erwähnte Erschütterung wahrgenommen hatte.

§§ **Schweidnitz,** 18. Jan. [Witterung. — Gesundheitszustand. — Assisen. — Sparkasse.] Nachdem die Temperatur in den letzten Tagen voriger Woche sich sehr ermäßigt hatte, trat am 16. d. M. des Nachmittags ein plötzlicher Wechsel ein; es erfolgte unter Donner und Blitz ein heftiges Schneegestöber, und wir hatten am gestrigen Morgen mehrere Grad Kälte. — Das Schneewetter ist übrigens in diesem Jahre noch nicht anhaltend genug gewesen, um eine passable Schlittenbahn herzustellen; doch scheint, dem Aussehn der Berge nach zu urtheilen, weiter hinauf nach der böhmischen Grenze zu, der Schneefall in voriger Woche bedeutender gewesen zu sein.

Daß die so wenig beständige Temperatur keine vortheilhafte Einwirkung auf den Gesundheitszustand äußere, ist bereits früher bemerkt worden. In den letzten Monaten des verwichenen Jahres grassirten namentlich die Masern sehr stark; es hatte die Krankheit im Allgemeinen einen guten Verlauf, doch hört man vielfach von schlimmen Nachwirkungen, besonders auf das Augenlicht.

Die ersten Assisen in diesem Jahre für den Schwurgerichtsbezirk, welcher die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Waldenburg und Landeshut umfaßt, wurden in voriger Woche abgehalten und haben diesmal nur drei Tage gedauert.

Nach dem in der letzten Nummer der obrigkeitl. Bekanntmachungen veröffentlichten Berichte über die Sparkassenforderungen ergibt sich nach Zurechnung der Zinsen und Zinseszinsen, daß sich die Summe der Forderungen bei der städtischen Sparkasse am Ende des vorigen Jahres auf 133,869 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. belief. Am Schlusse des nächst vorhergehenden Jahres betrug die Summe der Forderungen nur 117,479 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf.; mithin haben sich die in der Sparkasse zinsbar angelegten Kapitalien binnen Jahresfrist um mehr als 16,000 Thlr. vergrößert. Die Kapitalien sind theils in Leihbanks-Obligationen, theils in Hypotheken, theils in Rentenbriefen zinsbar angelegt.

△ **Glaz,** 15. Januar. [Wochen-Bericht.] Dinstag den 12. Januar fand nach langer Zeit wieder einmal eine Thierschutz-Vereins-Versammlung statt. Wie zu erwarten war, kam die Anzeige, die so oft wiederholt in Ihrer geschätzten Zeitung stand: „Der breslauer Thierschutz-Verein erklärt die Hetz- und Parforce-Jagden für keine Thierquälerei. Mirabile.“ zur Diskussion, nachdem der Vorsitzende einen Vortrag über die „noblen Passionen“ hielt. Das Auffallende an der Anzeige ist unbedingt die Unterschrift, ja hiesige Mitglieder finden etwas Verletzendes darin, obgleich Referent sich der Meinung des breslauer Vereins anschließt, war doch die Ansicht des größeren Theils des hiesigen Vereins die, daß die Hetz- und Parforce-Jagden Thierquälereien seien. Es wurde beschlossen, beim breslauer Hauptverein anzufragen, welche Motive dieser Meinung unterbreitet sind. — Die Versammlung selbst belebte eine gemüthliche Konversation. — Den 21. Januar findet im Gasthof zum „weißen Roß“ eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaf Glaz statt. — Dinstag, den 2. Februar findet, wie früher, Nachmittags 2 Uhr, die Fortsetzung der Vorträge und Besprechungen über Chemie, vom Chemiker der Versuchs-Station in Pischkowitz, Herrn Herdan, statt. — Der königl. Kreisgerichts-Rath Wittke ist als Abtheilungs-Dirigent an das Kreisgericht zu Strehlen versetzt. — Obgleich wir einige 100 Fuß höher leben als die glücklichen Breslauer, so ist der Winter doch auf sehr schwachen Füßen, höchstens 4 bis 6 Grad R. Kälte, von Schlittenbahn keine Spur, und unsere Legion Lohnkutscher harrt vergeblich darauf.

≈ **Neisse,** 17. Jan. [Vertretung des Landraths. — Zur Seidenzucht.] In Folge Auftrages der königl. Regierung zu Oppeln wird die Vertretung des Herrn Landraths v. Zakrzewski während der Dauer der diesmaligen Sitzungen des allgemeinen Landtages durch den Kreisdeputirten Herrn Hauptmann Moecke auf Korkwitz stattfinden. — Als besonders erfreulich verdient erwähnt zu werden, daß seitens der hiesigen landräthlichen Behörde dem Gedeihen der Maulbeerbaumzucht in amtlicher Weise ein lebhaftes Interesse gewidmet wird und daß nunmehr die Ortsbehörden, in deren Gemeinden Maulbeerbaum-Anlagen vorhanden sind, angewiesen worden, über solche besondere Nachweise einzureichen. Diese Nachweise sollen Auskunft geben über Namen, Stand und Wohnort des Züchters, ferner darüber, wie viel Pfund Maulbeer-Samen im abgelaufenen Jahre gesäet, wie viel einjährige, wie viel zwei- und mehrjährige Pflanzen, wie viel Hochstämme und Lou geflanzt, wie viel Metzen Kokons gezüchtet worden und welche Bestände am Jahresschlusse an Maulbeerpflanzen, Heckenanlagen und Hochstämmen vorhanden gewesen sind.

□ **Ohlau,** 16. Januar. Die Ablösungen, welche zwischen der hiesigen Kommune einerseits und dem königl. Fiscus, einzelnen zinspflichtigen Dörfern und Privaten andererseits schwebten, sind im Laufe der letzten 5 Jahre größtentheils zu Ende geführt und hiermit ein großes Arbeits-Pensum für die städtischen Behörden abgewickelt worden. Es befinden sich darunter die Ablösungen der Reallasten von nahe an 400 zinspflichtigen Grundstücken, der Kriminalkosten, ferner die Ablösung der hiesigen Stadtmauth und der Präfationen, welche der hiesigen Stadtmühle zustanden. Ein in neuerer Zeit aufgetauchter Antrag auf Ablösung einer Hutungs-Gerechtigkeit schwebt gegenwärtig noch innerhalb der hiesigen Gemeinde-Insassen. Die Entstehung dieser Servitut ist folgende: Die Bewohner der hiesigen Vorstädte besitzen eine Viehheerde, welche zeither und, wie einzelne Zeugen behaupten, bereits im vorigen Jahrhundert auf die, zu den Häusern der innern Stadt gehörigen Wiesen nach Michaelis jeden Jahres aufgetrieben wurde. Daß dieses Verhältniß bestanden, wird von beiden Theilen nicht bestritten, aber während die Provokaten behaupten, daß diese Befugniß den Vorstädtern nur gunstweise eingeräumt worden sei, beanspruchen diese die Ausübung der Wiesen-Behütung als ein durch Verjährung erworbenes Recht und haben deshalb auf Ablösung provocirt. Die vorliegende Frage, bei welcher fast alle ansäßigen Wirthe der Stadtgemeinde interessirt sind, hat die hiesigen Grundbesitzer in zwei große feindliche Lager getheilt und es wäre daher erwünscht, daß der von beiden Parteien dem königl. Spezial-Kommissarius zu Protokoll gegebene Vorschlag, die Streitfrage durch Vergleich zu erledigen, zur Geltung käme, was um so mehr gerechtfertigt wäre, als die allgemeine Ansicht über die Entstehung dieser Servitut dahin geht, daß die Ausübung der Hutung nur gunstweise zeither erfolgt sei. — Am 9ten d. Mts. fand eine Section an der Leiche des, in dem Dorfe Lauge, hiesigen Kreises, ansässig gewesenen Scholzen Kiesewetter, im Beisein der Staats-Anwaltschaft statt. Letzterer war, wie die Untersuchung ergeben, auf seinem Wagen sitzend, in dem Augenblicke schwer verwundet worden, als er im Begriff stand, den, an dem einen Wagen-Rade wahrgenommenen Schaden, mit heruntergebücktem Körper, zu besichtigen, indem ihm durch den gesprungenen, um einige Zoll von der Rade-Felge abstehenden eisernen Reifen der Kopf dergestalt zerschmettert wurde, daß er einige Stunden darauf den Geist aufgab. — Die unverehelichte Dienstmagd Adam, wegen Kindesmord angeklagt, ist von dem letzten Schwurgericht in Brieg für nicht schuldig erachtet worden, ihr neugebornes Kind in dem Dominial-Teiche ihres früheren Brodtherrn erstickt zu haben, weil, wie angegeben wird, die Identität des Kindes sich nicht mit Sicherheit habe feststellen lassen. Da die That zur Nachtzeit im Augenblicke der Geburt stattfand, mithin die Mutter das neugeborne Kind selbst nicht gesehen hatte, so wäre es ihr, auch wenn die Vorlegung der Leiche bei Gelegenheit der Section stattgehabt hätte, doch unmöglich gewesen, das Kind als das von ihr geborne zu rekognosciren.

ϱ **Ratibor,** 17. Januar. Vorgestern Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr wurden wir, wie Sie bereits meldeten, durch eine Erderschütterung erschreckt, welche sich in zwei schnell auf einander folgenden Stößen, die einige Sekunden anhielten, fühlbar machte. Personen, die sich gerade zu ebener Erde befanden, haben von den Schwankungen wenig oder gar nichts bemerkt, während dieselben an hochgelegenen Wohnungen aus natürlichen Gründen ziemlich beträchtlich waren. Die Temperatur war sowohl vorgestern Abend als auch am gestrigen Tage merklich herabgestimmt, heute herrscht dagegen ein heftiger Wind mit starker Kälte und Schneegestöber.

Die winterlichen Freuden fangen wieder an in buntem Wechsel an uns vorüberzuziehen. Außer den für die Saison stereotypen Festlichkeiten und Bällen ist es namentlich das in diesem Jahre neu entstandene Casino, welches seinen Mitgliedern durch Veranstaltung wöchentlicher Kränzchen viel bietet. Es hat dieser gesellige Verein, dessen Streben überhaupt seinen Mitgliedern vielseitige Unterhaltung zu gewähren nicht zu verkennen ist, sich trotz der kurzen Zeit seines Bestehens einer großen Betheiligung zu erfreuen. — Für Musikfreunde veranstaltete die oberschlesische Musikgesellschaft in voriger Woche eine musikalische Soiree. Das Programm war gut gewählt und die Aufführung eine recht brave.

Am 2. Februar beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Zur Verhandlung kommen meist Anklagen wegen Diebstahls.

n. **Rauden,** 16. Januar. Gestern Abend $8\frac{1}{4}$ Uhr vernahm man hier, während eines argen Regenwetters und Schneegestöbers, das von einem heftigen Winde aus SSO. begleitet war, plötzlich eine sehr bedeutende, wellenförmige Erderschütterung von Süden nach Norden. Wie sehr auch von Oberschlesien solch ein Bericht unglaublich erscheinen mag, so können wir doch um so mehr die Wahrheit versichern, als, wie wir eben hören, auch in Ratibor derselbe Stoß zu gleicher Zeit wahrgenommen wurde. Die Erderschütterung war in der That am hiesigen Orte so bedeutend, daß in Folge derselben die Lampen auf dem Tische wankten und unter Anderen auch eine alte Frau einige Stufen einer Treppe hinabfiel, die sie soeben herabkam. Mehrere Personen verspürten die Erdbewegung im Bette, und Einer von ihnen glaubte, sein Ende sei gekommen und der Tod habe ihn bereits gerüttelt und geschüttelt. Auch der Schreiber dieser Zeilen hat diesen wellenförmigen Stoß wahrgenommen und muß gestehen, daß er in jenem Augenblicke nicht wußte, ob er bleiben oder das Haus verlassen solle. Uebrigens soll in Ratibor die Erderschütterung noch bedeutender gewesen sein.

△ **Aus dem Kreise Rybnik,** 18. Januar. Kommenden Freitag, den 22. d. M., wird in der evangelischen Kirche zu Loslau das „Andenken der Gründung des evang. Bisthums zu Jerusalem“ durch einen außerordentlichen Aberdgottesdienst gefeiert, und bei dieser Gelegenheit auch für die „evangel. Stiftungen im Orient“ kollektirt werden. — Der Dorfgemeinde Belk (hiesigen Kreises) steht für den 20. d. M. ein ungewöhnliches Fest bevor, da der dortige Lehrer und Organist O. Berger an diesem Tage sein 50jähriges Amtsjübiläum begeht. — Auf den jüngsten Wochenmärkten unseres Kreises ist für Roggen 33—41, für Hafer 24—26, für Kartoffeln 12—13, und für Butter (pro Quart) 15—21 Sgr. gezahlt worden, woraus zu ersehen, daß die Preise dieser Lebensmittel mit dem neuen Jahre wieder merklich heraufgegangen. Was speziell die Butter anlangt, so ist sie auf den Wochenmärkten der Stadt Rybnik immer am theuersten, denn hier eben kostet sie schon seit mehreren Wochen 20—21 Sgr. das Quart (2 Pfund). — Nachträglich haben wir zu berichten, daß in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. in dem Dorfe Turze unweit Loslau ein Brand stattgefunden, bei welchem ein neues Wohnhaus nebst allen dazu gehörigen Gebäulichkeiten ein Raub der Flammen g worden. — Der geschäftliche Verkehr in Getreide zwischen hiesiger Gegend und dem benachbarten Oesterr.-Schlesien, welcher sonst immer ein überaus lebhafter gewesen, hat seit einiger Zeit sehr merklich abgenommen. Was den Gesundheitszustand anbelangt, so sind katarrhalische Leiden noch immer sehr häufig, welche indeß, Gott Lob, zumeist einen glücklichen Verlauf nehmen. — Seit gestern haben wir die erste Schlittenbahn in diesem Winter.

* **Pleß,** 17. Januar. Vorgestern den 15. Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr wurde hier ein Erdstoß verspürt. Die Möbel kamen in Bewegung, die Bilder an den Wänden schwankten hin und her, Dielen und Zimmerbalken erknarrten, schlafende Vögel fielen von den Sprossen herunter, und dergleichen andere Merkmale konstatirten hinlänglich dieses für unsere Gegend ungewöhnliche Ereigniß.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

♂ **Breslau,** 19. Januar. [Gewerbeverein.] Die gestrige allgemeine, ziemlich stark besuchte Versammlung des Gewerbevereins wurde durch eine sehr ausführliche Debatte über den „Kesselstein“ interessant. Herr Dr. Schwarz eröffnete dieselbe durch einen umfassenden und gediegenen Vortrag über diesen Gegenstand. Da derselbe in der Bresl. Zeitung schon mehrfach besprochen worden ist, können wir uns auf einen kurzen Auszug beschränken.

Der Kesselstein (fast dasselbe, was unsere Hausfrauen — wiewohl mit Unrecht — Salpeter nennen) ist ein Absatz verschiedener erdiger Substanzen, die sich auf den Boden des Kessels niederschlagen, dort festsetzen und, indem sie die Abkühlung des Kessels durch die Berührung des Wassers hindern, das Durchbrennen des Kessels, Explosionen 2c. verursachen. Je reiner und ungemischter daher das Wasser ist, desto weniger ist ein Bilden des Kesselsteins zu fürchten. — Der Vortragende geht nun alle Mischungen des Wassers mit den verschiedenen Substanzen durch und schildert deren größere oder geringere Schädlichkeit. — Die Mittel zur Beseitigung oder Verhütung des Kesselsteines zerfallen in a) mechanische und b) chemische. Zu den mechanischen gehören das Ausmeisseln des Kessels und das Ausbrennen; beide aber dienen nur sehr unvollkommen diesem Zwecke und sind nicht ohne Gefahr und Nachtheil in ihrer Anwendung. Ein anderes mechanisches Mittel ist das Hinablassen einer Schale bis fast auf den Boden des Kessels, in welche Schale sich dann eine Menge dieser erdigen Beimischungen des Wassers niederschlägt. Ein anderes wiederum ist das Beschmieren der Wände des Kessels mit fettigen Massen, und endlich das Hineinwerfen von Kartoffeln, Lohe 2c. 2c. Alle diese Mittel bewähren sich indeß mehr oder weniger als zweckdienlich. — Vorzuziehen sind jedenfalls die chemischen Mittel, durch die in den meisten Fällen eine Zersetzung der in dem Wasser enthaltenen Stoffe herbeigeführt wird. Zu diesen gehören: a) die Beimischung eines Gemenges von kohlensaurem Natron und Salmiak (es zerlegt den Kalk); b) die Zuthat von Aez-Natron; c) ein Zusatz von Chlorbaryum, Chlorkalzium (letztere verdienen jede Berücksichtigung). — Die Hauptsache ist: daß man die Beschaffenheit des Wassers (die Art der in dem Wasser enthaltenen Substanzen) und die Menge desselben, welches in dem Kessel verbraucht wird, genau kennt und danach die Beschaffenheit und die Art der Anwendung des Mittels bemißt. — Zu erwähnen sei noch schließlich, daß manche sogenannte „Vor-Wärmer“ anbringen, in denen die Niederschläge erfolgen, und dann das gereinigtere Wasser in den eigentlichen Kessel geleitet wird.

Herr Berghauptmann v. Carnal fügte diesem sehr instruktiven Vortrage noch einige interessante Bemerkungen hinzu. Unter anderem erwähnte er ein noch nicht berührtes mechanisches Mittel: die Beimischung von feinem Thon, durch welche die Bildung der Substanzen zu einer festen Masse verhindert würde. Doch müßte eine sorgfältige Schlemmung stets stattfinden, damit nicht die Zuthat in die Maschinen-Theile geführt würde und dort Schaden anrichte.

Herr Dr. Schwarz zeigt verschiedene Proben von Croggon's Patent-Asphalt-Filz (eine Niederlage befindet sich in Breslau bei dem Maurermeister Kleemann, Tauenzienstraße 68) vor, nämlich: 1) zur Dachbedeckung, 2) zum Bekleiden feuchter Wände, 3) zur Bekleidung der Außenwände von Dampfkesseln. Das Material sei sehr gut. Ueber diesen Gegenstand erhob sich auf Anregung des Stadtbauraths Herrn v. Roux eine ausführliche Debatte.

Herr Fabrikant Steiner beantwortete die Frage in Betreff der Erkennbarkeit der Vermischung der Seide mit Baumwolle. Vor Allem müsse man festhalten, daß sich gehaspalte Seide gar nicht mit Baumwolle mischen lasse, wohl aber könne dies mit gesponnener Seide geschehen, die sich aber von ersterer schon durch eine größere Rauhigkeit und einen geringeren Glanz unterscheide. — Herr Dr. Schwarz fügte noch einige chemische Mittel hinzu, durch deren Anwendung man eine Beimischung von Baumwolle erkennen könne.

Herr Kaufmann Dr. Cohn beantwortet eine sehr langstylige Frage in Betreff der Ertheilung eines Patents für Gewinnung von Oel aus allen ölhaltenden Samen ohne Pressung. Aus der Antwort ging hervor, daß nächstens das Erscheinen eines solchen Patents zu erwarten sei.

Herr Dr. Schwarz endlich beantwortet die Frage: ob es wirklich vortheilhaft sei, mit Wasserstoffgas zu heizen? — Die Heizung mit Steinkohlengas gewähre in der That Vortheile, so lange das Gas wirklich wohlfeil sei (hier in Breslau bei der großen Theuerung des Brenngases gar nicht anzuwenden — in Berlin ist es, wenn wir nicht irren, um die Hälfte billiger). Die Heizung mit reinem Wasserstoffgas sei an sich zwar sehr schön, aber wegen der ungeheuren Kosten der Erzeugung gar nicht anzuwenden. Zu einzelnen Zwecken werde die Steinkohlengas-Heizung mit Vortheil angewendet, z. B. in Laboratorien, bei Klemptnern, zum Kochen 2c. 2c.

† **Breslau,** 19. Januar. [Börse.] Die heutige Stimmung der Börse war eine sehr flaue und das Geschäft ein sehr mittelmäßiges. Alle Eisenbahnaktien und die meisten Kreditpapiere wurden billiger verkauft. Die flaue Stimmung hielt bis zum Schlusse an. Fonds, besonders österr. National-Anleihe, sehr stark offerirt.

Darmstädter 100 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier $117\frac{1}{2}$ bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 105 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 85—$84\frac{3}{4}$ bezahlt, Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 19. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen flau und niedriger; Kündigungsscheine 32 Thlr. bezahlt, loco Waare 32 Thlr. bezahlt, Januar 33—$32\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 33—$32\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $33\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt u. Br., März-April $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $35\frac{1}{2}$—35 Thlr. bezahlt, Mai-Juni $36\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Rüböl bei stillem Geschäft wenig verändert; loco Waare $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Januar $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine fest, spätere im Preise nachgebend; pr. Januar $7\frac{5}{12}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar $7\frac{5}{12}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $7\frac{5}{12}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, März-April $7\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 8 Thlr. bezahlt, Mai-Juni $8\frac{3}{8}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August —.

≅ **Breslau,** 19. Januar. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war für alle Getreidearten in sehr träger Haltung, die Zufuhren gut, aber die Kauflust höchst unbedeutend, und die Preise zur Notiz erhielten sich selbst für die besten Qualitäten nur mühsam, mittle und geringe Sorten wurden billiger erlassen.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	61—63—65—67 „	
Brenner-Weizen	50—53—55—58 „	
Roggen	39—41—43—45 „	
Gerste	37—39—42—45 „	
Hafer	29—31—32—33 „	
Koch-Erbsen	58—60—62—64 „	
Futter-Erbsen	50—52—54—55 „	
Wicken	45—48—50—52 „	

Oelsaaten haben bei geringem Angebot keine Aenderung im Werthe erlitten. Winterraps 104—106—108—110 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl stilles Geschäft; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Januar $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus fest behauptet, loco $7\frac{1}{3}$ Thlr. en détail zu bedingen.

Kleesaaten in beiden Farben waren heute wiederum gut offerirt und es fanden nur die feinen und feinsten Qualitäten zu gestrigen Preisen Nehmer; für mittle und geringe Gattungen mußten die Preise $\frac{1}{3}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. ermäßigt werden.

Rothe Saat $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—16—$16\frac{1}{2}$ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $15\frac{1}{2}$—17—$18\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee 10—$10\frac{1}{2}$—11—$11\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse hatten Roggen und Spiritus schwaches Geschäft; für letzteren war feste Stimmung, die Preise ziemlich unverändert. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 33 Thlr. Br., Februar-März $33\frac{1}{4}$ Thlr. Gld. und Br., März-April $34\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $35\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld. — Spiritus loco $7\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $7\frac{5}{12}$ bis $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Februar-März $7\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., März-April $7\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., April-Mai $8\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $8\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., Mai-Juni $8\frac{1}{3}$ Gld.

L. **Breslau,** 19. Januar. Zink 2000 Centner März-April-Lieferung zu 7 Thlr. 16 Sgr. gehandelt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 31 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. Januar 1858.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Julius Weiß,
[463] **Anna Weiß,** geb. **Kempsky.**

---

[713] Todes-Anzeige.
Heute Früh $8\frac{1}{2}$ Uhr verschied unser herzensguter Vater, der Kaufmann **S. F. Augustin,** in einem Alter von 72 Jahren, was wir theilnehmenden Freunden und Verwandten tief betrübt hierdurch anzeigen.
Breslau, den 19. Januar 1858.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Freitag den 22., Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem großen Kirchhofe in der Nikolaivorstadt.

---

[715] Todes-Anzeige.
Am 17. d. M. Früh um 6 Uhr entschlief sanft im Herrn, in den Armen seiner trostlosen Eltern, nach kurzem Krankenlager an der Lungenschwindsucht unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Handlungsreisende **August Eitrich,** in dem blühenden Alter von 23 Jahren. Es widmen diese Anzeige seinen zahlreichen Freunden und Bekannten:
Die Hinterbliebenen.
Schömberg den 18. Januar 1858.

Am 16. d. M. entriß uns der Tod unsern heißgeliebten hoffnungsvollen ältesten Sohn **Paul,** in dem blühenden Alter von 19 Jahren. Er verunglückte in seinem Berufe als Bergzögling auf dem Jakob-Schachte der Königsgrube. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir mit tiefem Schmerze diesen für uns unersetzlichen Verlust. [464]
Brieg, den 18. Januar 1858.
C. W. Kettner nebst Familie.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 20. Januar. 19. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 2. Male: **„Fata morgana."** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.
Donnerstag, den 21. Januar. 20. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Belisar."** Oper in 4 Akten. Musik von Donizetti. (Antonina, Frau Palm-Spatzer, als Gast.)

F. V. Abends. 8 Uhr. [143]

Historische Section.
Donnerstag den 21. Januar, Abends 7 Uhr: Herr Th. Oelsner über Entwickelung und Eigenthümlichkeit der Verfassung Neuenburgs. [478]

Newyorker Circus.
Heute, Mittwoch, den 20. Januar.
Auf mehrfaches Verlangen:
Große Damen-Vorstellung
mit neuen Abwechselungen von sämmtlichen Damen der Gesellschaft.
Miss Ella wird den **Grand Cours ariel** ausführen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
[472] **S. Q. Stokes,** Direktor.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen (in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial):
Die sämmtlichen [471]
Oden des Horaz,
in 4 Büchern, in einer **zwischenzeiligen Uebersetzung** mit zweckgemäßer Umordnung des lateinischen Textes. Zum Selbstunterricht. **Zweite Auflage.** 16. geh. Preis 12 Sgr.

Pariser Konzert-Halle,
Restauration, Wein- u. Bier-Lokal,
[448] **Ring Nr. 19,**
musikalisch-deklamatorische Soiree,
von der berühmten Familie **Kleinschmidt** nebst neuer Gesellschaft, bestehend aus 5 Personen.
Anfang 5 Uhr Abends. **B. Hoff.**

Eine **junge Dame,** welche das pädagogische Examen absolvirt hat, wünscht noch einige Stunden **Elementar-** und **Klavier-Unterricht** zu ertheilen. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefälligst sub: „C. M. poste restante Breslau" niederlegen. [717]

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, werde ich das jetzige beschränkte Lokal meiner **Fortbildungs- und Pensionsanstalt** für Töchter gebildeter Stände, zu Ostern d. J. mit einem größeren vertauschen, und vermag deßhalb nun mehrere, noch neue Anträge zu berücksichtigen. Prospekte sind bei der Expedition dieser Zeitung einzusehen, sowie von mir auf portofreie Briefe zu beziehen. [456]
Marie, verehel. Dr. **Schultze** in Dresden, Ostra-Allee Nr. 6.

4000 Thlr.
werden gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf ein Grundstück außerhalb Breslau gesucht. Herr Rechts-Anwalt Simon hier wird die Güte haben, auf gefällige Anfragen Näheres mitzutheilen. [419]

Ein mit Buchführung und Korrespondenz vertrauter, das Produkten- und Kolonial-Waaren-Geschäft kennender Commis, welchem Empfehlungen bedeutender Häuser zur Seite stehen, sucht per Anfang Februar, März oder Termin Ostern ein Engagement und erbittet sich gütige Reflektationen unter der Adresse P. G. R. poste restante Breslau. [616]

Pacht-Gesuch.
Ein Gasthof mit lebhaftem Geschäft in einer Kreisstadt Schlesien mit oder ohne Inventarium wird sofort zu pachten gesucht. Gefällige Offerten sub Adresse **Hirsch** zu Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 12, 3. Etage. [704]

Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha.
Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1858 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1853, welcher 295,961 Thlr. 23 Sgr. beträgt, und eine Dividende von
29 Prozent
ergiebt. — Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückerstattungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maaß herab.
Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die auf **pupillarische Sicherheit ausgeliehenen** Fonds der Bank von nahe an **Neun Millionen Thaler** jede wünschenswerthe Garantie dar.
Das abgelaufene Geschäftsjahr 1857 hat sich durch einen ungemein reichen Zugang an **neuen** Versicherungen (1360 Personen mit 2,557,500 Thlr.) und durch eine innerhalb der rechnungsmäßigen Erwartung gebliebenen Sterblichkeit (450 Personen mit 750,000 Thlr.) als recht günstig erwiesen.
Die Zahl der Versicherten ist auf 20,830, die Versicherungs-Summe auf 33,500,000 Thlr. gestiegen; für gestorbene Versicherte wurden im Ganzen bis jetzt 10,100,000 Thlr. ausgezahlt.
Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein:
Joseph Hoffmann in Breslau.
C. Matzdorff in Brieg.
Michael Deutschmann in Oels.
Kammer-Rath **Bischof** in Trachenberg.
[459] **L. H. Kobyletzky** in Wohlau.

Priv. Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch den 20. Januar Abends 8 Uhr 2ter physikal. Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Henn. [473] **Die Vorsteher.**

K. k. priv. österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.
Die Einziehung der von dem Verwaltungsrath für das Jahr 1857 festgesetzten Zinszahlung von 9 Fl. 30 Kr. auf jede Aktie mit 190 Gulden Einzahlung,
10 Fl. . . auf jede vollgezahlte Aktie
besorgen wir gegen eine mäßige Provision.
Zu diesem Behufe sind die Aktien-Interimsscheine, mit einem Nummern-Verzeichniß begleitet, bei uns einzureichen; so weit unser Vorrath von abgestempelten Interimsscheinen ausreicht, kann auch der Umtausch Zug um Zug geschehen.
Breslau, den 18. Januar 1858.
Schlesischer Bank-Verein.
[475] Hoverden. Fromberg.

Oberschlesische Eisenbahn.
Behufs öffentlichen Verkaufs von 175 Stück leeren Spiritus-Fässern an den Meistbietenden ist **Dinstag den 26. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr** Termin in dem Lokal der Güter-Expedition anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Breslau, den 18. Januar 1858. [454] **Güter-Expedition.**



Magdeburg-Wittenbergesche Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen die Erhebung des Brückgeldes, welches für das Passiren unserer Elbbrücke zu Wittenberge nach den Allerhöchsten Erlassen vom 25. April 1853 (Ges.-Sammlung von 1853, S. 221—223) und vom 13. Februar 1854 (Ges.-Sammlung von 1854, S. 91) zu zahlen ist, vom **1. April 1858 ab** zunächst bis **zum 1. Januar 1859** an den Meistbietenden unter den in unserem hiesigen Verwaltungs-Bureau, am Neuen-Fischerufer Nr. 22, einzusehenden oder auch gegen Erstattung der Kopialien schriftlich mitzutheilenden Bedingungen zu verpachten, und fordern Pachtlustige auf, ihre Offerten bis spätestens **zum 1. Februar 1858** an uns einzureichen. [146]
Magdeburg, den 26. November 1857.
Direktorium der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herrschaft Giże nebst Attinentien,
an der Warschau-Petersburger Chaussee belegen, von den polnischen Städten: Suwalki $67\frac{1}{2}$ Werst, von Kalwarya 28 Werst, und von Maryampol 11 Werst; von den preußischen: Stallupöhnen 3 Meilen, von Gumbinnen 6 Meilen und von Königsberg 18 Meilen entfernt, einen Flächeninhalt von 201 Hufen, 13 Morgen 55 Ruthen neupolnisches Maß, oder 3096 Desiätinen, 2247 Klafter russisch umfassend, und von Sachverständigen zu 112,800 Rub. Silber abgeschätzt, soll theilungshalber Ende April 1858 im Civil-Tribunal des Warschauer Guberniums in öffentlicher Lizitation veräußert werden. — Der Termin einstweiliger Zuerkennung ist auf **den 17. März 1858** anberaumt; der zur Lizitation festgesetzte wird seiner Zeit noch näher bezeichnet werden. — Die Verkaufsbedingungen nebst Taxation liegen zur Einsicht in der Kanzlei des Schreibers des Tribunals, Abtheilung III., in Warschau, so wie bei dem Advokaten **Wrotnowski,** wohnhaft Methgasse (Ulica miodowa) Nr. 489 c. daselbst, [706]

Die Perm. Industrieausstellung
ist täglich geöffnet.
Eintritt unentgeltlich. Lokale geheizt.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
In derselben sind alle Artikel vertreten und stets die **neuesten Sachen zu finden.** [147]

Das Hotel zum blauen Hirsch in Oels
empfiehlt sich bei der neuen Pachtübernahme durch prompteste und reelste Bedienung.

Bezugnehmend auf das Cirkular des Herrn **J. H. G. Lietzmann** vom 10. d. M. betreffs der Bezeichnung seines Leder-Kommissionsgeschäfts:
„Berliner Leder-Halle"
finden wir Endesunterzeichnete (sämmtliche Lederfabrikanten Berlin's) uns zu der Anzeige veranlaßt, daß wir zu unseren Verkäufen uns niemals des Kommissionärs Lietzmann und seiner Lederhalle bedient haben noch bedienen werden, wir vielmehr unsere Fabrikate nach wie vor in unseren Fabriken ohne jede fremde Einmischung verkaufen werden. [460]
Berlin, den 16. Januar 1858.
Joseph Drége. G. A. Moser. Gebr. Schröpffer. Carl Schröpffer. W. G. Krämer. G. Straub. Gebr. Naumann. L. A. F. Salbach. David Perkuhn. A. Stöhr Jr. J. D. B. Wölbling. J. D. Wölbling Jr. Gebr. Steinlein. Carl Kampffmeyer. Martin Kampffmeyer. F. W. Anger. George Dienstbach. D. G. Naumann. F. Zinke.

Neue allgemeine Landes-Gewichte,
welche nach dem Gesetz vom 17. Mai 1856 vom 1. Juli d. J. ab, nur allein in Gebrauch genommen werden dürfen, sind sowohl in **Gußeisen** von 1/1 Ctr. bis 1 Pfd. ajustirt und geeicht, als in **Messing,** Puppenform von 1 Pfund bis 1 Quentchen, Einsatzgewicht von 1 „ „ 1 } geeicht, vorräthig bei
[682] **Eduard Winkler,** Ritterplatz Nr. 1.

In Stelle der am 15. Januar d. J. aufgehobenen Boten-Post zwischen Kanth und Zobten sind eingerichtet worden:
a. eine tägliche Kariolpost zwischen der Stadt Kanth und Mörschelwitz über Kanth-Bahnhof,
aus Kanth um 5 Uhr 30 Min. Morgens
in Mörschelwitz um 10 U. 5 M. VM.,
aus Mörschelwitz um 6 U. 45 M. NM.,
in Kanth um 9 Uhr 25 Min. Abends,
zum Anschluß in Kanth-Bahnhof an den ersten Eisenbahnzug von und an den letzten Eisenbahnzug nach Breslau, und
b. eine tägliche Botenpost zwischen Mörschelwitz und Zobten,
aus Mörschelwitz um 10 U. 30 M. VM.,
in Zobten um 12 Uhr Mittags,
aus Zobten um 5 Uhr Nachmittags,
in Mörschelwitz um 6 U. 30 M. NM.,
zum Anschluß in Mörschelwitz an die Kariolpost von und nach Kanth.
Breslau, den 18. Januar 1858. [82]
Der Ober-Post-Direktor **Schulze.**

Der hinter dem früheren Eisenbahnbeamten Paul Becker unterm 4. Januar 1858 erlassene Steckbrief ist erledigt.
Breslau, den 18. Januar 1858.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.
Der Untersuchungsrichter. [77]

---

[78] **Bekanntmachung.**
Es ist im Monat November vorigen Jahres polizeilich:
a) Zehn Stück theils Sohl-, theils Juchten- und Fahlleder beim Schuhmachergesellen Grunwald hierselbst
b) Ein eilf und ein Viertel-Pfund schweres Fahlleder beim Schleifergesellen Knappe hierselbst
in Beschlag genommen und zur gerichtlichen Asservation abgegeben worden.
Allem Vermuthen nach sind diese Leder gestohlen, der Eigenthümer aber bis jetzt nicht ermittelt worden. Der unbekannte Eigenthümer wird daher aufgefordert, sich binnen einem Monat in dem Verhörzimmer Nr. 11 des unterzeichneten Gerichts zu melden und über den etwa verübten Diebstahl Auskunft zu geben. Kosten erwachsen hieraus nicht.
Breslau, den 16. Januar 1858.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlaß des am 2. Novbr. 1857 verstorbenen Lotterie-Einnehmers August Leubuscher hierselbst ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 31. März 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 14. April 1858 Vorm. 11 Uhr** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 19. Dezbr. 1857. [85]
Königl. Stadt-Gericht, Abth. 1.

Bekanntmachung. [83]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Baake hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 26. Febr. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf **den 18. März 1858,** VM. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 21. Mai 1858 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 10. Juni 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Dr. Windmüller und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 13. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[84] **Bekanntmachung.**
Die angeblich abhanden gekommenen drei Wechsel:
a. über 41 Thlr. 15 Ngr., ausgestellt zu Breslau am 6. Dezember 1856 von C. G. Vorwerk an die Ordre von C. E. Görschen, von diesem an Christian Friedrich Langer und von letzterem an Friedrich Julius Lahl in Jöhstadt im Königreich Sachsen girirt und am 31. Dezember 1856 zahlbar gewesen;
b. über 435 Thlr. preuß. Courant (Prima-Wechsel), gezogen von M. Baruch und Poznanski zu Lodz am 15. September 1857 auf Stanislas Landau u. Comp. zu Breslau an die Ordre von J. M. Fischer hierselbst, von letzterem, nach erfolgtem Accept, an Breest und Gelpke in Berlin girirt und am 15. November 1857 zahlbar gewesen;
c. über 1465 Thlr. 24 Sgr. preuß. Courant (Prima-Wechsel), gezogen von Ludwig und Wilhelm Landau zu Warschau am 25sten September 1857 auf Stanislas Landau und Comp. zu Breslau an die Ordre von J. M. Fischer hierselbst, von letzterem, nach erfolgtem Accept an Breest und Gelpke in Berlin girirt und am 25. September 1857 zahlbar gewesen,
werden hierdurch aufgeboten, und die unbekannten Inhaber derselben hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in dem
am 12. Juni 1858, Vorm. 10 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Schmidt im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls diese Wechsel werden für kraftlos erklärt werden.
Breslau, den 1. Dezember 1857.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Konkurs-Eröffnung. [79]
Kgl. Kreis-Gericht zu Rothenburg O/L.
1. Abtheilung.
Den 17. Januar 1858, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Gustav v. Gerßdorff zu Ober-Horka ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Nimmer bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 28. Jan. 1858, VM. 11 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Schade anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 16. Febr. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 18. Febr. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 24. Febr. 1858, VM. 10 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Schade zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Niedt zum Sachwalter vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [81]
Mit Beziehung auf den Erlaß vom 15. d. M., betreffend die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmann Robert Lange zu Sagan, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Verhandlung dieses Konkurses in dem abgekürzten Verfahren erfolgen soll. Es werden daher in dem durch den gedachten Erlaß
auf den 30. Jan. d. J., V.-M. $11\frac{1}{2}$ Uhr, anberaumten Termine die Vorschläge der Gläubiger zur Bestellung des definitiven Verwalters erfordert werden.
Sagan, den 16. Januar 1858.
Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [80]
Ein tüchtiger Brunnenbauer, welcher die vorschriftsmäßige Meister-Prüfung abgelegt und bestanden hat, wird in Gleiwitz — da zur Zeit weder hier noch in der Umgegend ein solcher etablirt ist — lohnende Beschäftigung finden.
Gleiwitz, den 14. Januar 1858.
Der Magistrat.

Nachlaß-Auktion. [458]
Freitag den 22. d. Mts. Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 37 b, eine Treppe hoch, aus einem Nachlasse
birkene Möbel, Hausgeräthe, Damenkleider, Wäsche und Betten,
öffentiich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Graupenstraße Nr. 14 ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen. [707]

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg.

Die Gesellschaft hat es sich zur besondern Aufgabe gemacht, nebst größtmöglicher Sicherheit und Liberalität zu den billigsten Prämien zu versichern.

Die Versicherungs-Geschäfte der Gesellschaft umfassen **Lebens-, Pensions-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen, Kinder- und Alter-Versorgungen** in den mannigfaltigsten Formen.

Die Beiträge können in **jährlichen, ½jährlichen, ¼jährlichen und monatlichen Raten** gezahlt werden.

Ein ganz besonderer Vortheil wird von der Gesellschaft **„Janus"** dadurch geboten, daß dieselbe nach Maßgabe der Statuten **70 pCt.** ihres jährlichen Geschäfts-Gewinnes an ihre Versicherten zurückzahlt.

Weitere Auskunft ertheilt

Die Haupt-Agentur B. Boas, Junkernstraße Nr. 35.

Breslau, im Januar 1858. [477]

Edictalladung. [86]

Die unbekannten Erben:

1) des im Jahre 1831 zu Bielschowitz verstorbenen Inliegersohnes Blasius Wessolek;
2) des am 25. April 1856 zu Beuthen O/S. verstorbenen Nagelschmieds Julius Nerlich;
3) des am 17. November 1855 auf einer Zinkhütte zu Lipine verstorbenen polnischen Ueberläufers Sebastian Michalski;
4) des am 12. November 1855 im hiesigen städtischen Lazareth verstorbenen Knechtes Matheus Tomczyk;
5) des am 3. Mai 1847 zu Siemianowitz verstorbenen Jakob Nowak;
6) des am 26. Februar 1856 im Berg-Lazareth zu Schloß Myslowitz verstorbenen Grubenarbeiters Franz Pawelszyk

werden hierdurch aufgefordert, in dem auf den **20. Oktober 1858, Vorm. 10 Uhr,** vor dem Herrn Kreisrichter Moll im Terminzimmer II. des unterzeichneten Kreisgerichts anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und die Verlassenschaften vorstehend genannter Erblasser dem königl. Fiskus werden verabfolgt werden, der nach erfolgter Präklusion aber sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Besitzers des Nachlasses anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein und sich lediglich mit Dem, was von der Erbschaft alsdann noch vorhanden wäre, zu begnügen haben wird.

Beuthen O/S., den 12. Januar 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Ein Mädchen, im Ausbessern geübt, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen kleine Groschengasse Nr. 30, im Hofe 4 Stiegen. [716]

Ein junger Mann, welcher Jahre lang in Bureaus von **Stadt-, Haupt-, Rent- u. Forstkassen** gearbeitet hat, auch seiner Militärpflicht genügt, sucht eine baldige Anstellung, durch **F. Behrend** in Breslau, Gartenstraße Nr. 32 b. [708]

Camelien.

Ein großer Vorrath blühender Camelien, in prächtigsten verschiedenen Farben, empfehle zur geneigten Beachtung, und verkaufe davon abgeschnittene Blumen ins Haar oder zu Bouquets das Stück 7½—10 Sgr.

Eduard Breiter, Kunst- u. Handelsgärtner,
[636] Roßgasse Nr. 2c. in Breslau.

Von **Magdeburger Cichorien** empfing die erwarteten Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,
[403] Reuschestraße Nr. 58/59.

Gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung des Halses.

Weißer Brust-Syrup, die Flasche 12½ Sgr.

Geläuterter Möhrensaft, die Flasche 12½ Sgr.

Brüsseler Husten-Tabletten, die Schachtel 4 Sgr.

Ottonen, aus **Pflanzen-Gallerte,** d. Schachtel 4 Sgr.

Brust-Caramellen, Eibisch-, Malz- und schleimlösende Bonbons, das Pfund 12 Sgr.

[470] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Cotillonorden und Kleinigkeiten,

100 Stück für 1, 2, 3 bis 10 Thlr. empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 35, eine Tr.

Greinersche Spirituswaagen

mit Temperatur 25, 27½ Sgr. bis 2⅚ Thlr., Maisch-Thermometer 15, 20 Sgr., Lutter-, Branntwein-, Oel-, Essig-, Zucker-, Säuren- und dergl. Waagen verkaufen zu sehr niedrigen Preisen: **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe. [468]

---

[476] **Billigste**

Illuminations-Lampen,

welche pro Stunde nur einen Kostenaufwand von ½ Pf. herbeiführen und wie Stearinkerzen nicht geputzt werden dürfen, sind vorräthig in

Handl. Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

Schöne Saitlinge

für Wurst-Fabrikanten hat abzugeben:
[711] **C. F. Gerlich,**
am Buttermarkt, im goldnen Krebs.

Billard-Verkauf.

Ein noch in ganz gutem Zustande befindliches Billard steht billig zu verkaufen hinter der Kreuzkirche Nr. 2. [714]

Kunst-Anzeige.

Die beiden ausgezeichneten Gemälde: [465]

Die Auferweckung der Tochter des Jairus,
von **Richter** in Berlin, und
Der Ueberfall bei Hochkirch,
von **Menzel** in Berlin,
Eigenthum **Sr. Majestät des Königs,**
bleiben nur noch bis incl. Sonntag den 31. d. Mts. ausgestellt.

Die Einnahme ist nach Abzug der Kosten für die Mainzer Verunglückten bestimmt.

Entree 5 Sgr.

Der Verwaltungs-Ausschuss des schlesischen Kunst-Vereins.

Wieczorek's Restauration,

(Ring Nr. 10 u. 11).

Indem ich einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige mache, daß ich unter obigem Namen **Sonntag den 24. Januar** die **Restauration** nebst **Weinstube, Ring Nr. 10 u. 11,** komfortabel eingerichtet eröffne, werde ich mich bestreben, nicht nur durch feine Küche, sondern auch durch die besten Getränke und gute Bedienung die Gunst und das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwecken.

Zugleich erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich meine Wohnung von der Harrasgasse Nr. 2 nach obigem Lokal, **Ring Nr. 10 u. 11,** verlegt habe und ich daselbst ebenfalls eingerichtet bin, Bestellungen auf **Diner's** und **Souper's** rc. rc. außer dem Hause zu effektuiren, wobei ich bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch ferner zu schenken. [718]

Breslau, den 19. Januar 1858. **Joseph Wieczorek,** Restaurateur und Stadtkoch.

Aufforderung.

Die Herren Fabrikanten **landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe,** die ihre **Fabrikate** bei uns zum **Verkauf** auszustellen beabsichtigen, wollen möglichst bald sich melden, um ihnen den nöthigen Platz zu reserviren,

Permanente Industrie-Ausstellung
in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35. [455]

Zwei große verdeckte Möbelwagen

gehen den 25. Januar von Breslau nach Berlin leer ab. Fracht-Anmeldungen werden erbeten im Gasthofe zum Kronprinzen in der Friedrich-Wilhelm-Straße. [703]

Hiller's Hotel u. Weinhandlung in Freiburg i. Schl.

wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen. [138]

Louis Hintze.

Heute Mittwoch frische **Blut-** und **Leberwurst** nach Berliner Art empfiehlt: [134]

C. F. Dietrich, Schmiedebr. 2.

Ein Wirthschaftsschreiber und ein Hilfsjäger,

ersterer der polnischen Sprache mächtig, finden bei persönl. Meldung und mit guten Zeugnissen versehen, ein Unterkommen bei dem Dominium Poln.-Würbitz bei Constadt. [428]

Die chemische Dünger-Fabrik

offerirt **Poudrette** in 3 Sorten; Analyse, Preise und Proben stehen zu Diensten. Bestellungen auf Frühjahrslieferung bitten zeitig aufzugeben.

Aufträge für uns werden in Breslau allein auf unserm Komptoir, Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Ecke der Neuen Taschenstraße, und durch Herrn **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße 6e., entgegen genommen. [462]

J. A. Bürkner's Bonbon-Fabrik,

Breitestraße Nr. 42, zweite Etage, empfiehlt: **Brustkaramellen, Möhren-, Isländisch-Moos-** und **Malz-Bonbons** in Viertelpfund-Packung. [692]

Beste braunschweiger Cervelat-Wurst,

in **Rind-** und **Fett-Därmen,** empfiehlt den Herren Restaurateuren und Wiederverkäufern billigst: [712] **C. F. Gerlich,** am Buttermarkt im goldnen Krebs.

Schnupftabaks-Dosen,

Galanterie-Waaren verschiedener Art, **Cigarren-** und **Brieftaschen** verkaufen sämmtlich zu sehr niedrigen Preisen: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [466]

Für Destillateure.

Stets Lager frisch geglühter **Lindenkohle** bei **F. Philippsthal,**
[705] Nikolaistraße 67.

Hinterhäuser Nr. 7

werden für unsere Rechnung **Knochen, Horn, Hornabfälle, Hufe, Lumpen, Haare, Federn, altes Leder** rc. **Holzasche,** in kleineren Quantitäten angekauft. [461]

Chemische Dünger-Fabrik.

---

40 Stück meist **2-** und **3jährige Muttern,** mit giesdorfer Böcken gedeckt, offerirt das Wirthschaftsamt zu Skotschenine bei Trebnitz zur alsbaldigen Abnahme.

Der Gesundheitszustand der Heerde wird garantirt. [720]

Eine **Ackerwirthschaft** in Biskupice szalone bei Ostrowo, Großh. Posen, von 138 Mg. Land 2. und 3. Klasse, incl. 12 Mrg. Wiesen, mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es sind darauf ausgesäet 52 Viertel poln. Maß Korn. Die Wirthschaft ist ⅛ M. von der Chaussee, 1 M. von Ostrowo und 1 M. von Kalisch entfernt, und deren Preis 3300 Thlr. — Kauflustige wollen sich direkt an den Wirthschaftsbesitzer J. Tyrakowski in frankirten Briefen oder persönlich melden, und die Bedingungen einsehen. [5100]

Kiefersamen,

à Pfund 15 Sgr., von bester Keimkraft, empfiehlt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan. [8]

Fette Mastschöpse

stehen wiederum in beliebigen Posten auf den Gütern brieger Zuckersiederei zum Verkaufe. Nähere Auskunft ertheilt im Komtoir der Zuckersiederei zu Brieg der Zuckersiedereidirektor

[425] **Paul Pischgode.**

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Beneschau, Kreis Ratibor, hat 300 Mütter der reinblütigen Fürst v. Lichnowskyschen Stammheerde zum Verkauf, die gegenwärtig mit besonders edlen Böcken bedeckt und auch tragend bleiben werden; dem Käufer bleibt aber überlassen, bei Uebernahme gleich nach der diesjährigen Schur auch nur die tragenden Mütter übernehmen zu dürfen. Die Heerde ist vollkommen gesund, von allen erblichen Krankheiten frei, und ist die Wolle davon auf dem vorjährigen Wollmarkte zu Breslau mit 115 Thlr. der Centner durchschnittlich verkauft worden. [414]

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Brzesnitz bei Ratibor stellt 200 Stück gute **Schöpse** und eben so 200 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** welche letztere mit edlen Böcken gedeckt sind, (jetzt, oder nach der Schur abzunehmen) zum Verkauf.

Die Herde ist von jeder erblichen Krankheit frei. Brzesnitz, den 15. Januar 1858.

[442] **Das Wirthschaftsamt.**

Ein Transport von 20 Stück guter junger Steyersche **Post-** und **Arbeitspferde** stehen von Mittwoch in der Oder-Vorstadt im Schlössel zum Verkauf.

[700] **Moritz Behr,** Pferdehändler.

Echt homöopathischen

Gesundheits-Kaffee,

das Pfd. 3 Sgr., an Wiederverkäufer mit Rabatt, offerirt;

[469] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Für Spediteure, Kaufleute rc.

In Kommission der C. Zimmermann'schen Buchhandlung in Glogau ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [474]

Tarife und Reglements für den Waaren-Transport auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen rc., einschließlich für den Verkehr von und nach Paris, Havre, Ostende, Brüssel u. s. w. — 2 Hefte (24 Bogen stark). Preis 25 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: [479]

Wilhelm Hertel, Bauinspektor,

62 Tafeln Façaden,

Grundrisse, Profile mit theils ausgeführten Gebäuden aller Art, v. Palästen, Schlössern, Hotels, öffentlichen Gebäuden, Stadt- und Landkirchen, Kapellen, Schulgebäuden, kleinen und größern Schauspiel- und Schützenhäusern, Observatorien, öffentlichen Vergnügungslokalen, Stall- und Wirthschaftsgebäuden, Eisgruben rc., ingleichen von Land- und Gartenhäusern und Villa's, Parkgebäuden, Gärtnerwohnungen, Pavillons, Gartenhäusern, Badehäusern, Badezimmern, Cottagen, Schweizerhäusern, Sennhütten, Baumrinden-, Schilf-, Stroh- und Mooshütten, Gartenanlagen, Volièren, Geflügelhöfen, Lauben, Bogengängen, Schaukeln, Fontainen, Springbrunnen, Bassins, Brücken, Hängebrücken, Terrassen, Gitterwerk rc. Nebst Vorlagen und Details zu Portiken, Freitreppen, Säulengängen, Kolonnaden, Vorhallen und Vorplätzen, Korridoren, Balustraden, Balkonen und Altanen, Belvederen, Vestibulen, Frontons, Risalits, Pilastern, Lisenen, Arabesken, Gesimsen, Friesen, Nischen, einfachen und Doppelthüren. Dritte völlig neu bearbeitete Auflage, welche zum geringsten Theile aus den bereits veröffentlichten 200 Tafeln ausgewählt, sondern in der Mehrzahl aus ganz neuen französischen, belgischen und englischen Mustern neu gezeichnet worden ist.

Gr. Quart in festen englischen Carton-Band. 1858. 2 Thlr.

Nur was auf den festen und unveränderlichen Regeln und Gesetzen der Baukunst beruht, ist geblieben, was aber dem stets fortschreitenden Zeit- und Modegeschmacke unterliegt, ist in dieser dritten Auflage von Grund aus neu gezeichnet und durch einen sehr instruktiven Text erläutert. Dieses neu Hinzugekommene beträgt mehr als die Hälfte des ganzen Werkes, das sonach weit reicher, moderner und brauchbarer, als die zu Grunde liegenden 8 Lieferungen der ersten Auflage, und dabei um das Achtfache billiger ist.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor Fr. Thiele.**

Acht und siebenzig Choralmelodien,

wie sie

in den evangelischen Kirchen Breslaus

gesungen werden.

Für die evangelischen Schulen Breslaus

zusammengestellt

auf Veranlassung der städtischen Schulen-Deputation.

8. geh. in Umschlag 1 Sgr. [480]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar.)

---

[181]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. rc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. rc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Dyhernfurth.

Der Posten des katholischen Lehrers zu Dyhernfurth ist besetzt. [446]

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ein **Geschäftslokal** nebst Wohnung par terre, Friedrich-Wilhelms-Straße 65. Näheres daselbst links zu erfragen. [417]

Zu vermiethen ist eine möblirte Stube, vornheraus eine Stiege, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 9 und bald zu beziehen. [709]

Ein kleines Comtoir

nebst Remisen ist in dem Hause Junkern-Straße Nr. 10, Ostern oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu vermiethen; ebenso einige Böden. [710]

---

250 St. Mutterschafe

vollzähnig und zuchtfähig, stehen auf dem Dominium Blottnitz bei Gr.-Strehlitz zum Verkauf.

---

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33,** dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)
Breslau, am 19. Januar 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65—70	60	55—57	Sgr.
dito gelber	62—65	59	52—56	"
Roggen . .	42—44	41	39—40	"
Gerste . . .	40—41	38	34—35	"
Hafer . . .	32—33	31	28—29	"
Erbsen . .	60—66	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 7⅙ G.

18. u. 19. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'31	27"8"'17	27"6"'39
Luftwärme	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,8
Thaupunkt	— 2,0	— 0,4	+ 0,2
Dunstsättigung	81 pCt.	86 pCt.	79 pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	bedeckt Schnee	bedeckt	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge: 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. — Personenzüge: 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. — **Oppeln**: 6 Uhr Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
		Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abg. nach / Ank. von	**Posen. Stettin.**	5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.
Abg. nach / Ank. von	**Berlin.**	Schnellzüge: 9½ Uhr Ab. / 6⅛ Uhr Mg. — Personenzüge: 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 19. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

	Zf.	Kurs
Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		88¾ G.
Oesterr. Bankn.		97 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	(100½ B.)
dito 1854	4½	100½ B.
dito 1856	4½	100½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ B.
dito dito	3½	84½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85 7/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 11/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 11/12 B.

	Zf.	Kurs
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	91¾ B.
Posener dito . . .	4	89 7/12 B.
Shl. Pr.-Obl. . .	4½	99¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88¼ B.
dito neue Em.	4	8[illegible]¼ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 [illegible]
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	111½ B.
dito Prior.-Obl.	4	85¾ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	54¼ B.
Glogau-Saganer	4	—

	Zf.	Kurs
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	52¾ B.
Neisse-Brieger .	4	72 7/12 B.
Ndrschl.-Märk.	4	91½ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137¾ B.
dito Lt. B.	3½	126¾ G.
dito Lt. C.	3½	137¾ B.
dito Pr.-Obl. .	4	87¼ G.
dito dito	3½	76½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	53¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Stamm. . .	4½	77¼ G.
Minerva	5	81¼ B.
Schles. Bank . .		85½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em. .	4	106¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	—
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	71⅞ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.